

Bezugspreis:

Vierteljähr. 10.50 RM., monatl. 3.50 RM. frei ins Haus, voraus zahlbar. Post- bezug. Monatlich 3.50 RM., zzgl. Post- bezugsgeld. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 6.75 RM., für das übrige Ausland 10.75 RM., bei täglich einmal Zustellung 8.75 RM. Postbestellungen nehmen an Posen, Ostpreußen, Danzig, Kurland, Schweden u. die Schweiz. Eingetragte in die Post-Verkehrs-Verordng.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags- beilage „Welt u. Zeit“ erscheint wochen- täglich zweimal Sonntags einmal.

Verlags-Vertrieb:

Sozialdemokratisches Verlags-Vertrieb.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die abgepassten Anzeigenpreise betragen 1.50 RM. Teuerungszuschlag 60%. „Kleine Anzeigen“, das ist gedruckt Wort 25 Pfg. (zünftig zwei selbstdruckte Zeilen), jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Geschäftsmitteilungen das erste Wort 60 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 60%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 1.50 RM. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW 68, Lindenstr. 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moruplan, Nr. 15190-15197.

Freitag, den 12. Dezember 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moruplan, Nr. 11753-54.

Die Postbeamten und die neue Zeit

Seit einer langen Reihe von Jahren herrscht bei den Beamten des unteren und mittleren Post- und Telegraphendienstes starke Unzufriedenheit. Uebermäßig hohe Dienstfrondenzahl, nicht angemessene — teilweise sogar unwürdige — Behandlung durch die Vorgesetzten, unzureichende Befoldung und eine sehr rückständige Personalordnung haben diese Stimmung hervorgerufen. Von den genannten vier Ursachen hat jedoch die erste mit Einführung des achtstündigen Arbeitstages durch die sozialdemokratischen Volksbeauftragten gleich in der ersten Revolutionszeit zu bestehen aufgehört. Ferner kann gesagt werden, daß infolge der — ebenfalls von den sozialdemokratischen Volksbeauftragten angeordneten — Gründung von Beamtenausschüssen die Behandlung der Untergebenen durch die Vorgesetzten eine wesentlich bessere geworden ist. Aber erst wenn das Mitbestimmungsrecht der Beamten im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen gesetzlich geregelt sein wird, was ja in wenigen Monaten geschehen soll, wird auch der zweite Grund zum Unzufriedensein als endgültig beseitigt gelten können. In vollem Umfange als Gründe zur Unzufriedenheit bestehen dagegen noch die alten Befoldungs- und Personalordnungen.

In bezug auf die Befoldungsverhältnisse trifft das von den Beamten des unteren und mittleren Postdienstes zu sagende (ebenso wie die beiden bis jetzt besprochenen Punkte) im großen und ganzen auch auf die gleichartigen Beamten anderer Reichs- und Staatsverwaltungen zu. Wenn man die Verhältnisse vor dem Kriege betrachtet, so kann man wohl feststellen, daß das etwa im fünfzigsten Lebensjahr erwichene Endegehalt einigermassen ausreichend war. Dagegen muß das Einkommen des in jüngeren und mittleren Dienstjahren stehenden Personal als ganz unzureichend bezeichnet werden, weil es sehr viele Beamte, besonders diejenigen mit großer Familie, trotz sparsamer Lebenshaltung zwang, sich in Schulden zu stürzen, an denen dann bis ins hohe Dienstalter hinein abgezahlt werden mußte. Von einem richtigen Gehalt des Endegehalts konnte unter solchen Umständen keine Rede sein.

War also die Lage der in Betracht kommenden Beamten schon vor dem Kriege durchaus keine rosig, so ist infolge des Krieges geradezu trostlos geworden. Die konservative Regierung war in den Friedensjahren trotz eifriger Bemühungen der sozialdemokratischen Parlamentarier für eine ausreichende Befoldung der unteren und mittleren Beamten nicht zu haben. Als nun der Krieg länger dauerte, als die feudalen Machthaber es sich gedacht hatten, wuchs sich die mitleidige Lage der Beamenschaft infolge der Teuerung zu großer Not aus. Nun „mußte“ auch die Regierung etwas für die Beamten tun und in echt konservativem Geiste gewährte sie ihnen — während den Kriegsgewinnern aller Art Staatsgelder in überreichem Maße zufließen — 6 Mark monatliche Teuerungszulage. Man weiß nicht, ob man diese Tat lächerlich oder schamlos nennen soll. Auch die späteren Teuerungszulagen waren keine wirksame Hilfe, weil sie stets zu spät und in ganz ungenügendem Maße erhöht wurden. Erheblich heraufgehoben sind sie erst nach der Revolution.

Die jetzige Regierung, die unter ungleich schwierigeren geldlichen Verhältnissen ihres Amtes waldet als ihre Vorgängerin hat als Konkursverwalterin der konservativen Wirtschaft für die Beamten getan, was in ihrer Macht stand. Eine befriedigende Lösung kann jedoch nur durch die gesetzliche Neuordnung des Befoldungswesens herbeigeführt werden. Diese ist von der Regierung zugesagt worden, und die Beamenschaft erwartet, daß sie nicht zu lange auf sich warten läßt. Ausreichendes Anfangsgehalt und ein im Lebensalter von 35 bis 40 Jahren zu erreichendes Endegehalt werden die Hauptmerkmale der ersten republikanischen Befoldungsordnung sein müssen.

Während die bis jetzt besprochenen Gründe zur Unzufriedenheit, wie ich schon vorher erwähnt habe, nicht ausschließlich bei der Postverwaltung zu finden sind, kann man dieses doch von der vierten Ursache der Unzufriedenheit sagen. Denn keine andere Verwaltung des Reiches oder Preußens hat eine so rückständige oder für die Beamten des unteren und mittleren Dienstes unbefriedigende Personalordnung aufzuweisen. Der Beamte des unteren Dienstes kann, auch wenn er noch so tüchtig und fähig ist, nie in eine Stelle des mittleren Dienstes gelangen. Von den Beamten des mittleren Dienstes wiederum verlangt man, wenn sie in die Stellenstellung gelangen wollen, nach längerer einwandfreier Diensttätigkeit die Ablegung einer äußerst schwierigen Prüfung, die obwohl sie nur von einem geringen Teil der in Betracht kommenden bestanden wird, dennoch keinem der mit Erfolg geprüften ermöglicht, eine Stelle des höheren Dienstes zu erhalten. Eine Anzahl von Komplimenten und Oberleutnants oder, die vom Militär entlassen sind, weil sie dort in körperlicher oder geistiger Hinsicht nicht genügen, werden bei der Postverwaltung nach einjähriger Ausbildung als Postdirektoren angestellt und sind so in Stellen des höheren Dienstes unter entsprechender Hilfsstellung von Beamten des mittleren Dienstes „tätig“.

Reinhard entlassen.

... endgültig a. D.

Amlich wird bekanntgegeben: Oberst Reinhard scheidet aus der Reichswehr aus. Er ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Vor der deutschen Antwort.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ verbreitet folgende halbamtliche Meldung:

Im Reichskabinett wird intensiv an der Feststellung der Antwort auf die letzten Notizen des Verbandes gearbeitet. In Verbindung hiermit wird die Beratung des ganzen strittigen Fragenkomplexes weitergeführt. Die deutsche Regierung ist mit allen Kräften bemüht, keine Verzögerung eintreten zu lassen, um jeden Anschein einer gewollten Verschleppung zu vermeiden. Nach wie vor muß aber daran festgehalten werden, daß die Verhandlungsforderungen in der Scapa Flow-Angelegenheit nicht erfüllbar sind, wollen wir uns nicht selbst in Gefahr schaukeln. In den Kreisen des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten ist man der Meinung, daß in der Scapa Flow-Angelegenheit Versuche zu Verhandlungen gemacht werden müßten, um wenigstens zu einer befriedigenden Einigung vor der Ratifikation zu kommen.

Wie der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, ist bei der Abfassung der Notizen vor allem auf die innerpolitischen Verhältnisse des Deutschen Reiches Rücksicht genommen worden. Der „Temps“ betont in mehreren Artikeln, daß die Forderung nach Ablieferung von Gasenmaterial nicht von Frankreich ausgeht. Trifft das zu, dann ist nicht zu begreifen, warum Clemenceau dieser Forderung zur Verschärfung der Särten — deren die letzten Notizen gerade genug aufweisen — noch zugestimmt hat. England bietet bekanntlich selbst Gasenmaterial zum Verkauf an. Wenn man die Haltung Frankreichs nicht durch das Mikroskop völliger Selbstgefälligkeit beobachtet, muß man es immerhin befremdlich finden, daß Frankreich sich im Kampf um seine eigene Existenz dazu hergibt, seine Staatsflagge unter die Vermittlung eines Trödlergeschäfts zu setzen, an dem Deutschland zugrunde gehen muß!

Wir leben also die Seufzer des „Temps“ als platonische Selbstentschuldigung an, von der man nicht weiß, wie weit sie überhaupt einer ehrlichen Auffassung von der Lage entspricht.

Gleichwohl eröffnet dieser halbamtliche Rabenjammer der französischen Chauvinisten einige Hoffnung auf einen Erfolg der Verhandlungen, die Deutschland anstrebt. Wenn der „Temps“ schreibt: „Und schließlich ist es niemals zu spät, etwas gutzumachen“, so können wir das nur dahin richtigstellen: Uns ist es heute noch nicht zu spät. Aber keiner weiß, ob es in wenigen Wochen nicht schon zu spät sein wird! Clemenceau trifft heute in London ein. Die Pressestimmen seines Landes, die ihn begleiten, frohlocken über die Wiederauferstehung der „Entente cordiale“.

Vor seiner Abreise fand ein Ministerrat statt, der sich mit den in London zu behandelnden Themen befaßte. Da an der Londoner Konferenz auch der italienische Vorkämpfer Sozialojas teilnimmt, glaubt man, daß auch das militärische Bündnis Frankreich-England zur Verhandlung kommen wird. Man hofft, daß Italien dem Bündnis beitreten wird.

Alle Erinnerungen an die seltsame Zeit, wo gottbegnadete Monarchen diplomatische Verträge mit dreifachen Randbemerkungen verfaßten, treten wieder auf. Ist das die Politik des Völkerbundes?

Wenn das französische „Journal des Debats“ von einem Zusammenbruch der Wilsonschen Politik spricht, wenn jetzt schon Warnnachrichten eintreffen, die die Kündigung des Waffenstillstandes für den 15. Dezember ankündigen, so wird inmitten dieses grausigen Spieles der furchtbare Ernst der Lage bewußt. Ueber uns hängt das Damoklesschwert.

Die jetzige Regierung hat schon nach kurzer Zeit ihres Bestehens das Unhaltbare des bestehenden Zustandes eingesehen, und der erste parlamentarische Postminister ist im Zusammenwirken mit Angehörigen der Beamenschaft an der Arbeit, eine neue Personalordnung zu schaffen. Doch dabei mit der lächerlichen Einrichtung der „Militärpostdirektoren“ aufgeräumt werden muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Hauptsache aber ist, daß die unübersteigbaren Schranken zwischen Beamten des unteren, mittleren und höheren Dienstes fallen, und die seit langer Zeit bestehende Zurücksetzung einzelner Beamtengruppen gegenüber gleichwertigen anderer Verwaltungen beseitigt

Die Versöhnung der Völker rückt mit jedem Tage ferner. Ob es doch noch ein Einlenken gibt? —

Englischer Optimismus.

Balfour sagte in einer Rede, wenn auch der Friede mit unserem Hauptgegner noch nicht formell abgeschlossen ist, so kann er doch so gut als gesichert angesehen werden.

Das widerspenstige Rumänien.

Wo Rumänien anfängt, hat der Oberste Rat sein Recht verloren. Auf die beiden Notizen des ungarischen Ministerpräsidenten Gúzgar antwortete Clemenceau: Der Oberste Rat hat Kenntnis genommen von der Antwort der ungarischen Regierung, welche besagt, daß die drei Persönlichkeiten, die sie als Friedensdelegierte ausersenden hat, von den Rumänen interniert gehalten werden. Der Oberste Rat hat sich mit dieser Frage nicht zu befassen und erneuert die Aufforderung an die ungarische Regierung, innerhalb möglichst kurzer Frist Delegierte nach Neuilly zu entsenden.

Die Rumänen haben, wie jetzt festgestellt wurde, aus der einzigen Kaaaber Kanonenfabrik Maschinen im Werte von 600 Millionen Kronen abmontiert und mitgenommen.

Wird abgerüstet?

„Times“ meldet aus New York, die amerikanische Flottenleitung legt in einem Memorandum dar, daß es, wenn nichts Endgültiges mit Bezug auf die allgemeine Abrüstung geschieht, die Politik der Vereinigten Staaten sein müsse, eine Kriegsstotte zu besitzen, die mindestens so stark ist wie die mächtigste und stärkste Flotte irgend einer anderen Nation. Es besteht der Plan, die neue Flotte bis 1925 fertigzustellen und im Stillen und im Atlantischen Ozean aufzutreten zu lassen.

Ein alpiner Notschrei.

Der Tiroler Landtag hat einstimmig beschlossen, an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, bei der Entente die Zustimmung zum Anschluß von

Tirol an das Reichs-Wirtschaftsgebiet zu erwirken.

Die Entente, die ihr Unvermögen zur Ernährung Deutschösterreichs längst erkannt haben müßte, wird trotzdem schwerlich den Anschluß gestatten.

Sowjet-Friedensvorschlag.

Auf der Konferenz zwischen Nordstaaten und Sowjet-Rußland gab der Bolschewist Krasin folgenden Friedensvorschlag an: 1. Alle Truppen werden über die Grenze zurückgezogen.

- 2. Amnistie für politische Gefangene. 3. Öffnung der Handels- und diplomatischen Beziehungen. 4. Abtransport der ausländischen Truppen. 5. Sowjet-Rußland erhält freies Transitrecht durch das estnische Gebiet und das Recht, die estnischen Häfen zu besetzen. Die Richtigkeit des 5. Punktes ist fraglich.

Lord George sagte auf einem Gewerkschaftskongress: England habe jede militärische und finanzielle Unterstützung des Anti-Sowjet-Krieges eingestellt, aber aus den schon zehnmal gemachten Friedensvorschlägen gehe es nicht ein. Der Gewerkschaftskongress beauftragte sein Parlamentskomitee, auf Frieden mit Sowjetrußland hinzuwirken. Es wurde behauptet, daß noch immer Truppen nach Rußland geschickt werden — Vatikumschiebung überm Kanal.

Robert Williams führte in sehr heftiger Rede aus, daß viele Schloffer und Dreher lieber Munition für die Sowjetrepublik, als für Deutlich machen wollten. Man habe ihm die Fäße nach Rußland verweigert. Er verlange, daß Lenin und Trotzki in England genau so willkommen sein würden, wie die Generale Smuto und Botsch es vor Jahren gewesen seien. Dann teilte Man mit, britische Matrosen säßen im Gefängnis von Gienburg, Lente, die im Kriege tapfer gedient hätten, und die verhaftet wurden, weil sie sich darüber beschwerten, daß sie nach Rußland sollten. (Rufe: Schande!) Eine Rede des Obersten Ward rief großen Widerspruch hervor, weil er den antidemokratischen Sowjetismus geißelte.

Der Unterstaatssekretär des Innern berichtete im Unterhaus von einer Propaganda, die das Parlament durch Risse erschrecken wolle. In einem Fall sei russische Geldsendung nachgewiesen.

wird. Wenn die Personalreform in diesem Sinne ausfällt — und sie muß so ausfallen —, dann hat die republikanische Regierung in kurzer Zeit den Beamten das gegeben was diese von der konservativ-kaiserlichen Regierung Jahrzehnte hindurch vergeblich gefordert haben.

Das gesetzlich verbürgte Mitbestimmungsrecht der Beamten, die neue Befoldungsordnung und die Personalreform werden den Beamten zeigen, wo ihre wahren Freunde sind, und sie veranlassen, freudig tätig zu sein für die Deutsche Republik.

## Reaktion in der Eisenbahnverwaltung.

In der Eisenbahnverwaltung feiert die Reaktion die höchsten Organe. Man braucht sich wahrlich über die Mäßigkeit der Beamten und Arbeiter nicht zu wundern, wenn man das Treiben dieser Ueberbleibsel von Gottes Gnaden, die noch ihr Unwesen treiben, aus der Nähe beobachtet.

Zwei Fälle sollen das beweisen. In Grünau (Wark) sitzt ein Oberbahnhofsleiter Stephan, in Emdenfeld ein Bahnhofsleiter Vater, zwei „Staatsbeamte“, die längst für den Strafrichter reif sind. Der Eisenbahnverwaltung (Direktion Berlin) werden die Verfehlungen dieser beiden Herren amtlich mitgeteilt. Nach langwierigen Untersuchungen, die man von Seiten der Justizinstanzen — in diesem Falle das Betriebsamt 5 — durch Verleumdung, Verdunkelung der Tatsachen und dgl. zu sabotieren versucht, sieht sich die Direktion Berlin doch endlich veranlaßt, zu entscheiden. Aber wie? Im Falle Grünau verweist man den Oberbahnhofsleiter zur „Strafe“ für das Verfehlen von Staatsvermögen für Privatvermögen und andere Verfehlungen nicht etwa auf eine entlegene Station, nein, weil er seinem Betriebsamtsvorstand, dem Geheimrat Voettker, in menschenfreundlicher Weise das „Durchhalten“ während des Krieges ermöglicht hat, in eine gehobene Stellung auf der Eisenbahndirektion Berlin. Das Mitglied des Beamtenrats in Grünau, den Eisenbahnassistenten Klaus, der es gemagt hat, dagegen energig vorgehen zu wollen, verweist dafür der Personaldeputation derselben Direktion, Regierungsrat Löffel, gegen die Bestimmungen gleichsam als Strafe auf eine Berliner Dienststelle, weil dieser Beamte in Grünau wohnt. Das ist aber beiße keine Schikane!

Im zweiten Fall bezeichnet der Eisenbahndirektionspräsident Wulff die ganze Sache, obwohl die Verfehlungen, wie fortwährend Diebstahl staatlicher Kohlen usw., durch die Untersuchung einwandfrei festgestellt worden sind, als „politische Hege sozialdemokratischer Unterbeamten gegen den deutsch-nationalen Vorkriegs-“ und droht den Beamten, welche die Sache aufgedeckt haben, mit Verhaftung! Ja, der Herr Präsident will es sogar auf eine politische Nachprüfung ankommen lassen! Auch dieser in den letzten Fall verwickelte Vorkriegsbeamte ist nur verweist worden.

So sieht es heute mit dem gleichen Recht für alle aus! So werden heute noch rechtlich denkende Beamte behandelt, die die Verwaltung von korrupten Elementen, von Schädlingen der Gesellschaft befreien wollen, damit der Beamtenstand wie früher als rechtlich und unbestechlich, als unbedingt verlässlicher Faktor im Staatswesen wieder Geltung erhalten kann. Allen Anschein nach legt der Eisenbahndirektion Berlin viel weniger daran, daß ihre gesamte Beamtenschaft endlich mal wieder auf einen moralisch einwandfreien Standpunkt gelangt, als daran, zwei übel beleumdete „Vorgesetzte“ gegen ihre Untergebenen“, die sie dauernd hantieren haben, in Schutz zu nehmen.

Paul Grünwaldt.

## Ein interessanter Rücktritt.

In der Spitze des „Militär-Wochenblattes“ sündet der bisherige Schriftleiter, Generalleutnant z. D. v. Scriba, an, daß er die Schriftleitung mit dem 31. Dezember niederlege. Als Grund seines Rücktritts gibt er an, daß sein „mit dem früheren Kriegsministerium abgeschlossener Vertrag“ zu diesem Termin abläuft. Die Feststellung, daß Herr v. Scriba auf Grund eines Vertrages mit dem früheren Kriegsministerium angestellt war, ist wichtig, weil der amtliche Charakter des „Militär-Wochenblattes“ oft bestritten worden ist — Ueber seine Tätigkeit sagt Herr v. Scriba in seinem Abschiedswort:

Mein Bestreben war es, der Kriegswissenschaft und — besonders in letzter Zeit — den Interessen des Offizierkorps zu dienen und das monarchische Geheiß hochzuhalten.

## Der krumme Lichtstrahl und die Revolution in der Physik.

Von Dr. Viktor Engelhardt.

Aus England kam die Kunde. Ein Lichtstrahl, der an der Sonne vorbeigeht, wird von der Schwerkraft der Sonne ein klein wenig abgelenkt. Bei der Finsternis, die im Mai dieses Jahres am Äquator eintrat, hatte man diese unscheinbare Beobachtung gemacht, welche für die Geschichte der Physik so wichtig ist, wie die Revolution für die Geschichte des Deutschen Reiches. Sie bedeutet den Anbruch einer neuen physikalischen Welt.

Einmal — vor 300 Jahren hatte man den Mond Giordano Bruno verbrannt und den Professor Galilei in den Kerker geworfen. Warum? Weil der eine behauptet hatte, die Welt habe keine Grenzen — sie sei unendlich groß, und überall gäbe es Sonnen und Erden. — Und weil der andere die Lehre des Kopernikus verteidigt hatte, nach der sich die Erde um die Sonne bewegt — und nicht umgekehrt — Sonne und Sterne um die Erde laufen, wie die alte Kirche es wollte. — Und heute lehrt die Physik, es ist ganz gleichgültig, ob man sage, die Erde dreht sich und die Sterne ständen still — oder ob man die Sterne in wackelnder Geschwindigkeit um die ruhende Erde herumjage. Und weiter. Heute behauptet die Physik — die Welt sei wohl ohne Grenzen — aber sie sei nicht unendlich. Wenn man immer weiter, der Nase nach, in den Weltraum wandert, so sieht man zwar nicht an eine alles umschließende kristallene Kugel, wie die Alten meinten, — aber man kann auch nicht ewig wandern. Man kommt nämlich nach ungezählten Jahrmillionen an den Punkt zurück, von dem man ausgegangen ist.

Also Giordano Bruno und Galileo Galilei haben zu Unrecht gelitten! — Nun — das wissen wir schon lange. Aber auch die Ansicht der Kirche war nicht unbedingt falsch. Das wissen wir erst heute. Erst heute wissen wir nämlich, daß „Bewegung“ nicht ist, was einem bestimmten Körper — sei er ein Eisenbahnzug oder ein Himmelskörper — zukommt. Erst heute wissen wir, daß alle Bewegung nur in Beziehung auf andere — andere bewegte Körper einen Sinn hat, — und daß es darum gleichgültig ist, ob man von zwei bewegten Körpern den ersten oder den zweiten als ruhend ansieht.

Stimmt denn das? Ein altes bekanntes Beispiel sagt zunächst ja. Einem, der im langsam fahrenden Zuge sitzt, kann oft nicht recht unterscheiden, ob er selber nach vorn fährt — oder ein anderer Zug, der die Aussicht aus dem Nebenfenster verdeckt, nach rückwärts. Ja — aber wenn der Zug anhält — dann fühlen wir seine Bewegung auch bei herabgelassenen Fenstervorhängen an der Straß, mit der das Beharrungsvermögen, die Trägheit unseres Körpers nach rückwärts preßt. Oder anders. Wenn wir im Karussell

Der monarchistische Charakter des „Militär-Wochenblattes“ ist von uns oft hervorgehoben worden, jetzt wird er von dem scheidenden Schriftleiter offen zugestanden.

## Die Beschwerde Helfferichs.

Donnerstag nachmittag wurde im Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung (Gesamtausschuß) die Abstimmung über den Fall Helfferich vorgenommen. Gegen nur wenige Stimmen gelangte ein sozialdemokratischer Antrag in folgender Formulierung zur Annahme:

Der Gesamtausschuß stellt ausdrücklich fest, daß jedem Mitglied des Untersuchungsausschusses ein selbständiges Prozedere zusteht. Diesem Recht entspricht die Pflicht jeder Zukunftsprüfung. Fragen der Mitglieder des Untersuchungsausschusses zu beantworten. Gegen Entschuldigungen der Untersuchungsausschüsse auf Festsetzung von Strafen wegen Zeugnisdoverweigerung ist eine Beschwerde an den Gesamtausschuß zulässig.

Dagegen wurde ein anderer Abgab des sozialdemokratischen Antrages, wonach festgestellt werden sollte, daß die Belagerung Helfferichs, die Frage Dr. Cohns zu beantworten, eine Zeugnisdoverweigerung sei, mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt! Mit den Sozialdemokraten stimmte hier nur der Demokrat Schäding, andere demokratische sowie auch Zentrumsglieder machten gegen den Antrag vorwiegend formale juristische Bedenken geltend. Herr Helfferich wurde sodann mit seiner Beschwerde an den zuständigen Untersuchungsausschuß verwiesen. Gegen nur wenige Stimmen wurde ferner festgestellt, daß eine zur Vernehmung geladene Auskunftsperson nicht das Recht der Zeugnisdoverweigerung hat. Die Entscheidung über die Zulässigkeit der Befragung von Zeugen durch Regierungsmitglieder soll einer späteren Sitzung vorbehalten werden.

Wiso: Herr Helfferich hat das Zeugnis in unzulässiger Weise verweigert, aber das ist keine Zeugnisdoverweigerung! Die Reinsager wollten nach der allgemeinen Feststellung nicht auch noch den Einzelfall entscheiden. Aber das war doch der Zweck der Sitzung und darauf hat auch der Beschwerdeführer ein Recht. Diese Herren Demokraten und Zentrumsmänner haben sich nicht mit Ruhm bekleckert!

Der Gesamtausschuß beschloß dann endgültig bezüglich der Methode für die künftigen Vernehmungen bzw. Untersuchungen, daß unter allen Umständen in Zukunft Ausschreitungen einzelner Zeugen, wie sie in den öffentlichen Verhandlungen vorgekommen waren, vermieden werden müssen. Die Vernehmungen sollen auf die Beantwortung bestimmter Fragen beschränkt werden. Vor den mündlichen Vernehmungen soll die Veröffentlichung der bezüglichen Aktenstücke erfolgen, damit für die gesamte Öffentlichkeit eine Grundlage für die Beurteilung der Fragen und der Antworten geschaffen sei, außerdem soll eventuell durch schriftliche Befragung vor der mündlichen Verhandlung jede überflüssige Vernehmung vermieden werden.

Freitag Abend wird der zweite Untersuchungsausschuß über seinen weiteren Arbeitsplan beraten.

Es wurde Einspruch gegen die bisherige Veröffentlichungsmethode der Protokolle erhoben. Erst vor wenigen Tagen seien entgegen den ursprünglichen Beschlüssen des Untersuchungsausschusses die Protokolle der ersten Sitzungen im Buchhandel erschienen. Der Untersuchungsausschuß wird sich mit dieser Frage noch eingehend beschäftigen.

## Allgemeiner deutscher Sozialistentag.

Die Zentrale der sozialistischen Arbeitergemeinschaften hat einstimmig beschlossen, einen allgemeinen deutschen Sozialistentag einzuberufen. Er soll etwa 14 Tage nach dem sächsischen Sozialistentag, der in der ersten Hälfte des Januar stattfinden wird, tagen. Die Zentralstelle für die Einigung der Sozialdemokratie ist zur Teilnahme aufgefordert worden, ebenso sollen sämtliche Parteileitungen und Gewerkschaftsvorstände eingeladen werden.

Zuschriften an den engeren Arbeitsausschuß der Bierjahreskommission (Zentrale sozialistischer Arbeitergemeinschaften, Berlin W, Potsdamer Str. 184a.)

Wenn wir die Bewegung auch im Dunkeln wahrnehmen, an der Kraft, an der Hieftkraft, die uns nach außen schiebt. Der Satz, daß Bewegung — nur in Beziehung auf andere Körper vorgestellt werden kann, scheint also nur für gleichmäßige Bewegungen zu gelten. Bewegungen, welche ihre Geschwindigkeit ändern — oder Bewegungen, bei welchen die Körper auf krummen Bahnen herumtreiben — würden wir auch feststellen können, wenn es gar keine anderen Körper gäbe. So sagte man wenigstens früher — und heute sagt die Physik — nein — auch solche Bewegungen können nur in Bezug auf andere Körper gedacht werden, — sind also ebenso gut als Ruhe wie als Bewegung aufzufassen. Ja — aber woher kommen denn dann die Kräfte der Trägheit beim anfahren den Eisenbahnzug — oder der Hieftkraft im Karussell? Da sagt Einstein, der Schöpfer der neuen Gedanken, diese Kräfte sind, wenn der anfahrende Eisenbahnzug oder das Karussell als stillstehend angesehen werden, — nichts anderes als Schwerkraft, welche die, in Bezug auf Eisenbahnzug und Karussell im bestimmten Bewegungszustand befindlichen Gestirne — allen voran die Erde — auf Eisenbahnzug und Karussell ausüben. Schwerkraft und Trägheit beziehungsweise Hieftkraft sind also dasselbe. Bemerken wir an unserem Körper irgend eine Kraftwirkung — so können wir entweder behaupten, unser Körper ruht und ist gewissen, von den Gestirnen ausgehenden Anziehungskräften unterworfen, — oder aber unser Körper befindet sich in einem bestimmten veränderlichen Bewegungszustand — und die Kräfte sind durch die bekannten Erscheinungen des Beharrungsvermögens erzeugt.

Diese Aussage erscheint aberaus lähn. Gewisse Versuche über die Abhängigkeit der Lichtgeschwindigkeit von der Erdbewegung, welche mit unserer alten hergebrachten Vorstellung nicht zu deuten waren — betrahteten aber Einstein zu Gedanken und Theorien, welche zu der eben auseinandergesetzten Anschauung führten. Das Weltumstürzende dieser Theorien liegt vor allem darin, daß sie eine gänzliche Umgestaltung unserer Begriffe von Raum und Zeit erfordern. Die Zeit ist nicht für sich bestehendes Wirkliches, — sie ist nur in Verbindung mit gewissen Naturereignissen vorstellbar. Und die Zeit ist abhängig von dem Bewegungszustand des Beobachters, der die Zeit mißt. Zwei Ereignisse, die für mich gleichzeitig eintreten — finden für einen anderen Beobachter, der sich in Bezug auf meinen Standpunkt irgendwie bewegt —, zu verschiedenen Zeiten statt. Und ebenso ist die Länge eines Körpers verschieden, je nachdem ich die Länge messe, oder der Beobachter — der sich gegen mich bewegt.

Kein Phänomen würde den überflüssigen Ansichten zustimmen, wenn Messung und Experiment sie nicht als notwendig erwiesen. Eine wichtige Folgerung, die Einstein aus seiner Theorie ableitete, war die Krümmung des Lichtstrahls in der Nähe ausgedehnter Massen. Die Beobachtungen während der Sonnenfinsternis im Mai haben die Krümmung ergeben. — Und so wurde jener Lichtstrahl zum wissenschaftlichen Revolutionär — wie kein Lichtstrahl — und kein

## Der Ministerpräsident in Ostpreußen.

Am Dienstag sprach Ministerpräsident Hirsch in einer Versammlung in Löben, die außerordentlich stark besucht war und völlig harmonisch verlief. Es sprachen nach ihm die Führer der verschiedenen Parteien. Als der Vertreter der Unabhängigen ebenfalls das Wort ergreifen wollte, wurde er von der Versammlung daran gehindert, da er bei den Vorgesprächen jede Mitwirkung abgelehnt hatte.

In Löben sagte Hirsch die Vorteile auseinander, welche allen Klassen bei einem Verbleiben im deutschen Reichsverband erwachsen. Er rechtfertigte die Maßnahmen der Regierung und entkräftete alle Einwände, die man gegen sie erhebt. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß die Bevölkerung auch in bösen Tagen treu zum Deutschen Reiche stehe. Ein Vertreter der Arbeiterchaft versicherte, daß alle beim Reiche bleiben wollten. Der Vertreter des Bauernbundes, der im Kreise 22 000 Mitglieder zählt, schloß sich dieser Versicherung an.

## Die Schwerbeschädigtenfürsorge.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats, die am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Ministers Dr. David Kaufmann, wurde u. a. der Gesetzentwurf über die Beschäftigung Schwerbeschädigter angenommen. Der Entwurf trifft eine eingehende Regelung und geht von dem Grundgedanken aus, daß es neben der Rentenversicherung vor allem im Interesse der Volkswirtschaft wie der Kriegsbeschädigten liegt, durch geordnete Arbeit für eine geeignete Beschäftigung der Kriegsbeschädigten zu sorgen. Jeder Arbeitgeber ist danach verpflichtet, einen Schwerbeschädigten, der für einen frei gewordenen Arbeitsplatz geeignet ist, an der ersten Stelle vorzuziehen. Außerdem ist der Arbeitsminister ermächtigt, anzubringen, daß private Arbeitgeber bestimmte Arten von Arbeitsplätzen, die für Schwerbeschädigte besonders geeignet sind, frei zu halten haben und jeder private Arbeitgeber verpflichtet ist, einen zahlenmäßigen Bruchteil seiner Arbeitsplätze mit Schwerbeschädigten zu besetzen.

## Kriegsbeschädigte und Reichsfinanzen.

Der Reichspräsident empfing Mittwoch eine Abordnung des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen (Eig. Leipzig). Er nahm den Vortrag des Verbandsvorsitzenden über die mißliche Lage der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen entgegen.

Der Reichspräsident äußerte sich bei dieser Gelegenheit über die finanziellen Verhältnisse des Reiches, die er als außerordentlich schwierig bezeichnete und die sich durch den von der Entente ausgehenden Druck noch ungünstiger gestaltet als bisher. Hierauf sei auch hauptsächlich die noch mangelhafte Versorgung der Kriegsbeschädigten und ihrer Hinterbliebenen zurückzuführen. Der Reichspräsident versprach schließlich, allen seinen Einfluß geltend zu machen, um baldigst eine Besserung herbeizuführen. Schon in den nächsten Tagen soll bei den zuständigen Stellen eine Beratung über die Beseitigung der bestehenden Notlage stattfinden.

## Sensationsmeldungen.

Eine Berliner Vokalcorrespondenz hat in den letzten Wochen wiederholt Meldungen in die Welt gesetzt, die zum mindesten stark aufgedunsen waren, sich manchmal aber geradezu als absolut falsch charakterisierten. Das trifft insbesondere auf einen Artikel zu, der aus dieser Korrespondenz in mehrere Berliner Morgenblätter übergegangen ist und über bevorstehende kommunistische Pläne sehr viel Einzelheiten zu berichten weiß. Irgendwelche konkreten Unterlagen liegen aber diesen sensationell aufgemachten Artikel überhaupt nicht zugrunde, seine Angaben sind vielmehr durchweg unzutreffend. Es ist beauerlich, daß in der Zeitung jener Korrespondenz nicht mit mehr Kritik und Verantwortlichkeitsgefühl gearbeitet wird. Noch beauerlicher, daß sich Wälder finden, die die Sensationsmeldungen kritiklos wiedergeben.

## Bombenattentate in Italien.

In Florenz verübte ein Unbekannter ein Bombenattentat gegen ein im Zentrum der Stadt gelegenes Café. Die Bombe verlegte drei Personen schwer und einige leicht. Fast zu gleicher Zeit wurde in Turin gegen die Redaktion der „Gazzetta del Popolo“ ein Bombenattentat verübt, wobei drei Redakteure des Blattes verletzt wurden. Den Tätern gelang es auch hier, zu entkommen.

Naturereignis vor ihm. Sein Eintreffen auf der photographischen Platte bedeutet in der Tat den Anbruch einer neuen, physikalischen Welt.

Die Generalversammlung der Deutschen Schillerstiftung hat sich im wesentlichen auf den Vorschlag der Reformvorstände Hans Klyers gestellt. Die Öffentlichkeit, die Klyer nach dem Grundgedanken „Korruption, keine Amosen“ gefordert hat, soll bei den Unterstellungen hinfort nach Oskar Wolke's Vorrichtung in der Weise gelten, daß bei jedem der zu Unterstellungen angefragt wird, ob er gegen die Veröffentlichung etwas einzuwenden hat. Zur Reform der Statuten wird beschlossen, daß in erster Linie schaffenden jungen Dichtern mit noch ungenügender Erfahrung Beifall geleistet werden soll. Die Höhe der Bewilligung für um die Sitzung besonders verdiente Personen oder deren Hinterbliebenen im Falle von Not (sic dürfen fortan besonders berücksichtigt werden) ist von der Generalversammlung festzusetzen. Der Generalsekretär ist von jetzt ab hienunberechtigt.

Bei Beginn der Tagung legte Dr. Klyer, der frühere Staatsminister, Vorsitzender des Verwaltungsrats, die Leitung der Verhandlungen nieder, und zwar wegen Widerspruch gegen Klyer. Fritz Vöhrhard trat an Klyer's Stelle. Die Frage, ob Klyer den Verhandlungen als aktiver Teilnehmer beizutreten könne, wurde alsdann zugunsten Klyer's entschieden; er wurde als Sachverständiger zugelassen, und so hatte er die Möglichkeit, sein Reformprogramm selbst darzulegen. Für seine Arbeit erntete er den besonderen Dank des Vorsitzenden.

Die Tagung bedeutet keinen Bruch mit den bisherigen Prinzipien der Tätigkeit der Schillerstiftung. Was bisher gepflogen wurde, ist aber eingeschränkt worden, und Neues, das den Klyer'schen Forderungen entspricht, wurde hinzugekommen. Weibes hat zu gewinnen: Wohltätigkeit ist zu üben und dichterisches Können ist zu ehren. Es ist erfreulich, den neugewählten Generalsekretäre Heinrich Hienstein in einer persönlichen Audienz den Wert betonen zu hören, den die Schillerstiftung für die Förderung junger Dichter haben kann.

Der Ruf nach Ausbringung größerer Geldmittel fehlte natürlich nicht auf der Tagung. Beschlossen wurde, alle Leistungen der Stiftung in Anbetracht der Entwertung des Geldes zu verdoppeln. Die Stiftung wird mit einer großen Kundgebung während an die Öffentlichkeit herantreten. Die elende Lage Deutschlands macht es unmöglich, der Kultur aufgabe, die hier zu leisten ist, so zu dienen, wie es deren Bedeutung entsprechen würde.

Der Reichstagswahlkreis, der in den letzten Jahren zurückgefallen wurde, wird auch diesmal nicht zur Austeilung gelangen. Den Umständen durchaus angemessen!

Begriff und Struktur der Wissenschaften bespricht in der Rundschau Prof. Dr. Julius Gutmann am 18. Dezember, abends 6 Uhr, im Bürgerhaus, Schönberger Ufer 40.

Theater. Im Theater der Friedrichstadt gelangt am Sonnabend erstmalig „Die Ruchbahn“ mit Heinz Gordan in der Hauptrolle zur Aufführung. — In der Volksbühne wird heute insolge Wänderung des Spielplans nicht Brindbergs „Luther“, sondern „Der Schwarzwald“ von Emil Hübner zur Aufführung gelangen.

Prakt. Im Wagner-Abend des Klavierwöchens am Sonntag bringt Michael B a d o r a das Klavierkonzert Nr. 1 von Haydn zum Vortrag

Das Reichsnotopfer beschlossen.

Die Nationalversammlung beriet am Donnerstag zunächst über die

Verlängerung des Freibankprivilegiums.

Reichsbankpräsident Havenstein empfiehlt die Vorlage. Der selbständige, unabhängige Kredit der Reichsbank ist ein wertvoller Faktor. Es empfiehlt sich, die Reichsbank auch für das kommende Jahrzehnt in ihrem bisherigen Aufbau fortbestehen zu lassen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Dernburg (Dem.) wird die Vorlage ohne weitere Aussprache einem Ausschuss überwiesen.

Das Reichsnotopfer.

Nach § 18 ist der Wertfeststellung der gemeine Wert (Verkaufswert) zugrunde zu legen. Bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, sowie bei bebauten Grundstücken, die Bodenverbau oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, ist dem Wertanlag der Ertragswert zugrunde zu legen.

Als Ertragswert gilt bei landwirtschaftlichen Grundstücken das Zwanzigfache des Reinertrags. Bei Wohnhäusern gilt als Ertragswert das Zwanzigfache des Miet- oder Pachtertrags, der in den letzten drei Jahren im Durchschnitt erzielt worden ist.

Abg. Dr. Cuard (Soz.) beantragt, den gemeinen Wert auch für land- und forstwirtschaftliche Grundstücke zugrunde zu legen. Die vorgesehene Ausnahme stehen in frischem Widerspruch zu der Opferwilligkeit, die die Landwirtschaft immer im Munde führt.

Opferwilligkeit in negativem Sinne

betätigt. Es wäre auch wunderbar, wenn es nicht so wäre. Das Ganze ist ein Privileg für ländliche Besitz. Der Reinertrag ist eine viel zu schwankende Grundlage für die Vermögenssteuer.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Nach § 29 ist die Vermögensabgabe durch eine jährliche Tilgungsrente in Höhe von 6 1/2 Proz. zu zahlen. Die Sozialdemokraten beantragen Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach die Abgaben als dreißigjährige Tilgungsrente zu zahlen ist.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Preußens höheres Schulwesen.

Die preussische Landesversammlung beriet am Donnerstag: Provinzialschulkollegien, Prüfungsämter und höhere Lehranstalten.

Ministerialdirektor Jahnke: Bei der Einrichtung der Einheitschule darf die verschiedenartige Begabung der Kinder nicht übersehen werden. Ihre Einbildung wäre unverantwortlich, wenn nicht alle Schwierigkeiten, besonders auch hinsichtlich des Lehrplanes, genau erwogen werden.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

Abg. Dr. Cuard (Soz.): Man darf nicht vergessen, daß es sich hier um eine Vermögens- und keine Reinkommensteuer handelt. Durch das Gesetz muß man die Bodenspekulation treffen.

der Minister freundlich gegenüber; er kennt die Bedeutung der höheren Schulen an, hält aber die Direktoren nicht für die geborenen Leiter der Elternvereine. Die Provinzialschulkollegien, in denen die Oberlehrer eine Vertretung erhalten sollen, wird nicht nur Standesbesagen, sondern auch Schulfragen erörtern.

Abg. Schünert (Dem.): Auf Grund dieses Programms bringen wir dem neuen Leiter des höheren Schulwesens volles Vertrauen entgegen. Die Ueberwindung des nationalen Gedankens in der höheren Schule in das Nationalistische verurteilen wir. Sozialer Geist soll in ihnen herrschen.

Leider zwingt uns die traurige Finanzlage zu manchem Verzicht. Den Verfassern mit dem deutschen (statt des lateinischen, Red.) Gym-

Juristische Sprechstunde Montag u. Freitag 3 bis 5 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 4 bis 7 Uhr Sonnabend 3 bis 5 Uhr

nastium stimmen wir zu. Gegen eine teilweise Gemeinschaftserziehung haben wir nichts einzuwenden. Die scharfe Scheidung zwischen akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrern verurteilen wir. Die Grundlage des höheren Schulunterrichts sollte eine gesunde Moral im Sinne Kants sein.

Abg. Grebe (L.): Die gesunde Gestaltung unseres Bildungswesens ist in so hohem Grade abhängig von der finanziellen Lage, daß wir uns angesichts des Druckes der Entente keine zu großen Hoffnungen machen dürfen. Bedauerlicherweise sind die Leistungen der höheren Schule zurückgegangen.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Abg. Frau Dr. Wegscheider (Soz.): Wir wünschen eine gemeinsame Grundlage für die höheren Schulen, aber nicht die Zusammenfassung von humanistischer und realer Bildung. Der Geist der neuen Schule muß der der Sachlichkeit, aber auch der der lebendigen Aneignung durch eigene Arbeit des Schülers sein.

Regimenter auf, die dann nach Drenn geschickt wurden. (Zelt, Hülse rechts, große Unruhe.) Ein Sieg, wie ihn die Rechte wollte, wäre für Deutschland ein großes Unglück geworden. Wir verlangen vom Kultusminister, daß er dem geistlichen, deutschen Nationalen Jugendbund entgegentritt. (Großer Lärm rechts.) In Essen müssen die beiden Oberlehrer ihre Stellung wieder erhalten und die Direktoren fliegen. Was hier vorgeschlagen wird, ist eine bürgerliche Einheitschule; wir verlangen aber eine sozialistische Einheitschule. (Damit auch die angeblich „bürgerliche“ ja nicht aufhört zu schreien! Red.)

Abg. Baumeister (Soz.): Früher besah nur die obere Schicht der Bevölkerung die höhere Schule. Jetzt aber muß jedermann der Weg zur höchsten Bildung offengehalten werden. Wir fordern das deutsche Gymnasium. Die Konfession muß als fremdes Moment aus dem öffentlichen Leben überhaupt ausgeschaltet werden.

Freitag 12 Uhr: Kleine Anfragen, Weiterberatung, Schluß noch 7 Uhr.

Stadtverordnetenversammlung. Vorsteher Heimann widmet dem am 6. d. M. verstorbenen Stadtv. Varentin (L. Soz.) einen ehrenden Nachruf.

Die weitere Erhöhung des Wasserpreises, die seit der vor etwa einem halben Jahre erfolgten Normierung auf 23 Pf. pro Kubikmeter neuerdings nötig geworden ist, hat die Zustimmung des Ausschusses gefunden; der Wasserpreis soll auf 34 Pf. die Grundgebühr von 4 auf 10 M. erhöht werden.

Die Verträge mit der Eisenbahnverwaltung und Anlaß des Baues des Westhafens gehen an einen besonderen Ausschuss.

Zum 1. April 1920 soll das städtische Veruam: eingerichtet werden, wie es nach ministerieller Verordnung vom 18. März 1919 für Berlin ins Leben zu rufen ist.

In der Beratung wird entgegen einem Antrage der Reichsbildungserziehung der Vorlage ohne Ausschussberatung von Frau Wurm (L. Soz.) sehr lebhaft befürwortet, da die Berufsberatung ein brennendes Problem geworden sei.

Die Bewilligung eines Patronatsbeitrages von 45,75 Mark zu den Kosten der Erhaltung der Aachener Kirche beantragt Adolf Hoffmann (L. Soz.) aus den bekannten prinzipiellen Gründen abzulehnen.

Für Kriegsbeschädigtenfürsorge stellt die Versammlung eine weitere Million Mark zur Verfügung. Zur Anschaffung eines Röntgenapparats für Tiefentherapie für das Krankenhaus am Urban werden 57.088 M. nachträglich bewilligt.

„Keineswegs“, antwortete Krag und reichte ihm die Hand. „Ich pflege nur so ins Blaue hinein zu schwatzen, wenn ich an etwas ganz anderes denke.“

„Wollen Sie mich ins Gefängnis begleiten?“ „Ja, ich werde Sie begleiten, um festzustellen, daß ich hinausgeworfen werde.“

„Von wem?“ „Von dem Gefangenen.“ „Wie beliebt? Wie sollte ein Arrestant es wagen, Sie hinauszuwerfen?“

„Wenn der Gefangene sagt, daß er den Mund nicht aufstern wird, solange ich in der Nähe bin, dann nenne ich es mit einem milden Ausdruck, daß ich hinausgeworfen werde.“

„Wir werden sehen.“ „Aus dem Grunde gehe ich mit.“ „Pol erhob sich.“

„Soweit ich verstehe“, sagte er, „ist meine Expedition jetzt überflüssig geworden.“

„Im Gegenteil“, sagte Krag, „sie ist jetzt erst recht notwendig.“

„Gut, dann wird es Zeit, daß ich verschwinde.“ Er nahm seine Brieftasche heraus, zählte die hohen Scheine und brummte befriedigt:

„Da ich ausgereit, um mich bestehlen zu lassen“, sagte er, „wünsche ich um einen anständigen Betrag bestohlen zu werden. Ich bin ein Mann von Ehre.“

Krag trat ans Fenster, um Pol im Auto abfahren zu sehen. Schlank und elegant lehnte er sich grazios in die Ecke des Autos zurück.

Bevor die beiden Detektive sich ins Gefängnis begaben, fragte Krag: „Haben Sie den Rapport über das Gefängnisgefährt gelesen?“





# JACOB STÜCK

## NACHFOLGER

### WEINBRENNEREIEN

#### HANAUAM.



**3**  
führende Marken:  
**Goldstück**  
**Edelstück**  
**Urstück**

**REINER WEINBRAND**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Kollege, der Werkzeugmacher  
**Adam Koch**  
am Sonntag, den 7. Dezember, im Alter von 54 Jahren nach kurzem Krankenlager im Urban-Krankenhaus sanft entschlafen ist.  
Die Kolleginnen und Kollegen der Firma Hermann Hardegen, Alte Jakobstr. 9, II u. 12. Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 13. d. M. nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof der Christengemeinde, Mariendorf, Lichtenrader Chaussee, statt.

**Metallarbeiter-Krankenkasse.**  
Sitz: Berlin 2.  
Hiermit den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Bevollmächtigte  
**Max Stripp**  
an einer Magenoperation verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 4 Uhr, auf dem Alten Jakob-Riedhof, Rentkolln (Stollberg), statt.  
Um rege Beteiligung bittet  
Die Verwaltung.

**Dr. Grütering**  
Spezialarzt.  
Invalidenstraße 35  
Ecke Chausseestraße am  
Stettiner Bahnhof.  
10-12, 1-5-1/2, Sonnt. 11-12

**Wie ein Wunder**  
besiegt  
San.-Rat  
**Dr. Strauß**  
Hautausschl., Flecht.,  
Hautjuck., Nesselsch.,  
Kramplern der Frauen  
u. dergl. in Originaldosen  
625, 975 erhältlich in der  
„Erläuterungs-Apotheke“  
Berlin 213, Leipziger  
Straße 74 (a. Dönhofspl.)



Von  
**Siefelkönig**  
FRIEDRICH-STR. 131a \* AN DER KARL-STR.

Gegründet 1876.  
**Möbel-Fabrik Rob. Seelisch**  
BERLIN O 112, Rigaer Str. 71-73a  
2 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee,  
empfehlen gute preiswerte Möbel,  
Einrichtungen in jeder Preislage.  
Ganz besonders große Auswahl in  
**Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmern**  
jedem Geschmack entsprechend.  
154 Musterräume, Lagerräume, 6000 qm, gr.  
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.  
Besichtigung lohnend, ohne Kaufzwang.  
Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern.  
Wochentags von 9-7 Uhr geöffnet.

Günstige  
Weih-  
nachtsofferte  
**Zigarren**  
garant. rein Uebersee  
von 600 Mk. an.  
Uebersee-Rauchtabak  
Goldflake — Navy Cut  
Dicke Türken  
sowie deutsche Marken.  
**Nordhäuser**  
Kautabak i. Roll. u. Stang  
jeden Posten abzugeben.  
**Zigarren-Haus**  
Gebr. Schanzer,  
Friedrichstr. 248 (Hall-Tor)  
Alexanderstr. 9 (N. Pol.-Pr.)

**Werkstätte**  
licht, etwa 200 qm, mit Kraft-  
antrieb und Vogerhappern, zu  
mieten gesucht.  
Wünschliche Angeb. u. J. C.  
9243 an Rudolf Mosse, Berlin  
SW. 19.

Eigene Schmelze — Direkte Verwertung.  
**Höchste Preise über Tageskurs**  
zahlt für  
**Platin-**  
Tiegel: Schalen: Brennstifte: Zahnstift  
Schmucksachen: Blitzableiterspitzen  
**Gold-**  
Barren: Münzen: Schmuck: Zahngold: Bruchgold  
**Silber-**  
Barren: Münzen: Abfälle: Bestecke: Löffel  
Gegr. 1903 **nur** Gegr. 1903  
**Metallkontor**  
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 138, Hallesch. Tor  
Telephon: Moritzplatz 12 858  
Telegramm-Adresse: Metallkontor Berlin SW 68.  
Eigene Schmelze — Direkte Verwertung.

**Vika**  
Fräulein  
Verin Graf-Berlin  
Geschäftsstelle:  
C 2, Bismarckstr. 27  
Tele. Norden 10 787  
Unser Mitglied, Herr  
**Otto Kirst**  
Kaisers-Walden-Wäse 6  
ist verstorben. 297/3  
Einlieferung: 12. 12. 19.  
nachm. 3 Uhr, im Krematorium Baumgartenweg.

Das beste Weihnachtsgeschenk?  
Ein eleganter  
**Rasierapparat!**  
Neuheit Patent: Gebogene  
Rinne. Für jedes Gesicht legt  
sich polierend, schneidet unendlich  
sicher! u. ist 8000 Rasier-  
fliegen 60 Pf. u. 80 Pf. für  
Niederdruckkäse billig.  
Frau Witte, Mittelstr. (Postf.),  
Weißensee, Berlin 17.

Gute  
Antiquitäten  
An- und Verkauf  
**ALTKUNST**  
G. m. b. H.  
Wilhelmstr. 40A

Juwelen  
Perlen  
An- und Verkauf  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kanonierstraße 9  
Tautenzien-  
str. 18A.

**Segel**  
unmittelbar am Bahnhof  
habe ich solch gebautes  
Rentenhaus sofort preis-  
wert zu verkaufen. Dienst-  
wohnung, 1-3 Zim., Mieten  
30, 40, 100, 150, 200, 300, 400,  
500, 600, 700, 800, 900, 1000,  
1200, 1500, 2000, 3000, 4000,  
5000, 6000, 7000, 8000, 9000,  
10000, 12000, 15000, 20000,  
30000, 40000, 50000, 60000,  
70000, 80000, 90000, 100000,  
120000, 150000, 200000, 300000,  
400000, 500000, 600000, 700000,  
800000, 900000, 1000000,  
1200000, 1500000, 2000000,  
3000000, 4000000, 5000000,  
6000000, 7000000, 8000000,  
9000000, 10000000, 12000000,  
15000000, 20000000, 30000000,  
40000000, 50000000, 60000000,  
70000000, 80000000, 90000000,  
100000000, 120000000, 150000000,  
200000000, 300000000, 400000000,  
500000000, 600000000, 700000000,  
800000000, 900000000, 1000000000,  
1200000000, 1500000000, 2000000000,  
3000000000, 4000000000, 5000000000,  
6000000000, 7000000000, 8000000000,  
9000000000, 10000000000, 12000000000,  
15000000000, 20000000000, 30000000000,  
40000000000, 50000000000, 60000000000,  
70000000000, 80000000000, 90000000000,  
100000000000, 120000000000, 150000000000,  
200000000000, 300000000000, 400000000000,  
500000000000, 600000000000, 700000000000,  
800000000000, 900000000000, 1000000000000,  
1200000000000, 1500000000000, 2000000000000,  
3000000000000, 4000000000000, 5000000000000,  
6000000000000, 7000000000000, 8000000000000,  
9000000000000, 10000000000000, 12000000000000,  
15000000000000, 20000000000000, 30000000000000,  
40000000000000, 50000000000000, 60000000000000,  
70000000000000, 80000000000000, 90000000000000,  
100000000000000, 120000000000000, 150000000000000,  
200000000000000, 300000000000000, 400000000000000,  
500000000000000, 600000000000000, 700000000000000,  
800000000000000, 900000000000000, 1000000000000000,  
1200000000000000, 1500000000000000, 2000000000000000,  
3000000000000000, 4000000000000000, 5000000000000000,  
6000000000000000, 7000000000000000, 8000000000000000,  
9000000000000000, 10000000000000000, 12000000000000000,  
15000000000000000, 20000000000000000, 30000000000000000,  
40000000000000000, 50000000000000000, 60000000000000000,  
70000000000000000, 80000000000000000, 90000000000000000,  
100000000000000000, 120000000000000000, 150000000000000000,  
200000000000000000, 300000000000000000, 400000000000000000,  
500000000000000000, 600000000000000000, 700000000000000000,  
800000000000000000, 900000000000000000, 1000000000000000000,  
1200000000000000000, 1500000000000000000, 2000000000000000000,  
3000000000000000000, 4000000000000000000, 5000000000000000000,  
6000000000000000000, 7000000000000000000, 8000000000000000000,  
9000000000000000000, 10000000000000000000, 12000000000000000000,  
15000000000000000000, 20000000000000000000, 30000000000000000000,  
40000000000000000000, 50000000000000000000, 60000000000000000000,  
70000000000000000000, 80000000000000000000, 90000000000000000000,  
100000000000000000000, 120000000000000000000, 150000000000000000000,  
200000000000000000000, 300000000000000000000, 400000000000000000000,  
500000000000000000000, 600000000000000000000, 700000000000000000000,  
800000000000000000000, 900000000000000000000, 1000000000000000000000,  
1200000000000000000000, 1500000000000000000000, 2000000000000000000000,  
3000000000000000000000, 4000000000000000000000, 5000000000000000000000,  
6000000000000000000000, 7000000000000000000000, 8000000000000000000000,  
9000000000000000000000, 10000000000000000000000, 12000000000000000000000,  
15000000000000000000000, 20000000000000000000000, 30000000000000000000000,  
40000000000000000000000, 50000000000000000000000, 60000000000000000000000,  
70000000000000000000000, 80000000000000000000000, 90000000000000000000000,  
100000000000000000000000, 120000000000000000000000, 150000000000000000000000,  
200000000000000000000000, 300000000000000000000000, 400000000000000000000000,  
500000000000000000000000, 600000000000000000000000, 700000000000000000000000,  
800000000000000000000000, 900000000000000000000000, 1000000000000000000000000,  
1200000000000000000000000, 1500000000000000000000000, 2000000000000000000000000,  
3000000000000000000000000, 4000000000000000000000000, 5000000000000000000000000,  
6000000000000000000000000, 7000000000000000000000000, 8000000000000000000000000,  
9000000000000000000000000, 10000000000000000000000000, 12000000000000000000000000,  
15000000000000000000000000, 20000000000000000000000000, 30000000000000000000000000,  
40000000000000000000000000, 50000000000000000000000000, 60000000000000000000000000,  
70000000000000000000000000, 80000000000000000000000000, 90000000000000000000000000,  
100000000000000000000000000, 120000000000000000000000000, 150000000000000000000000000,  
200000000000000000000000000, 300000000000000000000000000, 400000000000000000000000000,  
500000000000000000000000000, 600000000000000000000000000, 700000000000000000000000000,  
800000000000000000000000000, 900000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000,  
1200000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000,  
3000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000,  
6000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000,  
9000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000,  
15000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000,  
40000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000,  
70000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000,  
100000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000,  
200000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000,  
500000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000,  
800000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000,  
1200000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000,  
3000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000,  
6000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000,  
9000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000,  
15000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000,  
40000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000,  
70000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000,  
100000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000,  
200000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000,  
500000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000,  
800000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000,  
1200000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000,  
3000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000,  
6000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000,  
9000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000,  
15000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000,  
40000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000,  
70000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000,  
100000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000,  
200000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000,  
500000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000,  
800000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000,  
1200000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000,  
3000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000,  
6000000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000,  
9000000000000000000000000000000000000, 10000000000000000000000000000000000000, 12000000000000000000000000000000000000,  
15000000000000000000000000000000000000, 20000000000000000000000000000000000000, 30000000000000000000000000000000000000,  
40000000000000000000000000000000000000, 50000000000000000000000000000000000000, 60000000000000000000000000000000000000,  
70000000000000000000000000000000000000, 80000000000000000000000000000000000000, 90000000000000000000000000000000000000,  
100000000000000000000000000000000000000, 120000000000000000000000000000000000000, 150000000000000000000000000000000000000,  
200000000000000000000000000000000000000, 300000000000000000000000000000000000000, 400000000000000000000000000000000000000,  
500000000000000000000000000000000000000, 600000000000000000000000000000000000000, 700000000000000000000000000000000000000,  
800000000000000000000000000000000000000, 900000000000000000000000000000000000000, 1000000000000000000000000000000000000000,  
1200000000000000000000000000000000000000, 1500000000000000000000000000000000000000, 2000000000000000000000000000000000000000,  
3000000000000000000000000000000000000000, 4000000000000000000000000000000000000000, 5000000000000000000000000000000000000000,  
6000000000000000000000000000000000000000, 7000000000000000000000000000000000000000, 8000000000000000000000000000000000000000,  
9000000000000000000000000000000000000000, 100, 12000000000000000000000000000000000000000,  
150

# Auers Kollegen als Zeugen.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

## Die Zeugenvernehmung

wird fortgesetzt.

Landtagsabg. Prof. Haack behandelte: Am 21. Februar vormittags kam ich mit anderen Kollegen aus dem Fraktionszimmer. Dabei hörten wir, wie in Bezug auf die vor und gebenden Minister Auers, Timm und Hofhaupts mehrere Soldaten erklärten: „Sie sitzen, Sie wissen schon, warum!“ Das auch von der Tribüne geschossen worden ist, weiß ich bestimmt. Eisners Ermordung kann keinesfalls die ganzen Vorgänge im Landtag erst herbeigeführt haben. Als die Nachricht von Eisners Ermordung im Landtagsgebäude einlief, hatte man zunächst nur ein ungläubiges Staunen dafür. Man machte sogar Witze darüber und sagte: „Eisner braucht eine gute Kellnerin für seinen Abgang.“ Später stieg die Erregung.

Bürgermeister Wastinger stand kaum zwei Meter von Auers entfernt, als zu gleicher Zeit zwei Männer mit den Händen in den Taschen und Hüften auf dem Kopf durch den reservierten Saal- Eingang im Sitzungssaal erschienen. Der Zeuge rief neben ihm liegenden Kollegen zu: „Was wollen die Leute hier?“ In diesem Augenblick war Eisner an die Ministerbank herangetreten, legte den Arm mit dem schußbereiten Revolver über die Brust und drückte ab. Auers sprang mit den Worten auf: „Was wollen Sie?“ Worauf Lindner rief: „Da hast Du's, Du Dummkopf!“ Als er an der Ministerbank vorbei aus dem Saal flüchten wollte, wurde Lindner von Major v. Gareis festgehalten. Lindner schob nun weiter in der Richtung auf Auers. Die Abgeordneten der Rechten waren inzwischen aus dem Saal geflüchtet und ich suchte nach dem Abg. Dr. Buchbrunner zur ärztlichen Behandlung Auers, doch fand ich Buchbrunner bereits mit dem sterbenden Abg. Wiel beschäftigt. Als ich wieder zurückkam, lag Gareis ebenfalls am Boden. Es erschien dann

ein Sanitätsfeldat,

der außerordentlich roh und brutal auftrat und von dem ich von vornherein annahm, daß er nicht ein Sanitärer sei, sondern ein verkleideter Revolutionär. Man rief: Gebt doch dem Minister einen Kognak. Der Sanitärer winkte jedoch ab, mit den Worten: „Es ist vorbei mit dem Kognak. Für den gibt's nichts mehr.“ Den Major Gareis behandelte er so rüpelhaft, daß man den Sterbenden seinen Händen entriß. Während dieser ganzen Szene schickte sich ein anderer Soldat an die Gruppe heron, in jeder Hand eine Handgranate. Er schien Auers zu suchen und ich hatte den Eindruck, daß wir im nächsten Augenblick alle in die Luft gehen würden. Auf der Tribüne standen 3 bis 10 Mann aufzumachen, die Hände in den Taschen und schweigend lächelnd. Haack rief von oben herab: „Das ist die Rache des Proletariats. Euch Lumpen werde ich das auch noch belohnen!“ — Auf Vorhalt des Verteidigers Sauter bleibt der Zeuge dabei, daß auch ohne Eisners Ermordung alles so gekommen wäre. Das sei allerdings nur seine Anschauung, die aber durch verschiedene Schlussfolgerungen gestützt werde. Der Zeuge erzählt dann, wie Eisner beim Herauskommen aus der Sitzung des Staatsministeriums die Hände reichend zu seiner Frau sagte: So, jetzt bin ich frei! Noch niemals habe er so frühlich ausgesehen wie in diesem Augenblick.

Beim Verlassen des Landtages ließ der Zeuge auf den Minister unterleinen, der revolutionären Bauernrat Gandorfer und Prof. Dr. Jaffe. Alle drei unterhielten sich aufgeregt und erklärten: So, jetzt müssen wir die Regierung übernehmen. Der Zeuge sagte darauf zu Gandorfer: So geht die Sache doch nicht. Erst müssen wir doch sehen, was sich weiter ereignet. Über Gandorfers Äußerung: Da gibt's nichts. Jetzt haben wir die Macht! Der Zeuge behauptet dann noch, daß Major Gareis keinen Angriff mit der Waffe auf Lindner beabsichtigte, sondern ihn nur festnehmen wollte.

Der medizinische Sachverständige Dr. Lenné gibt an, Minister Auers liege noch im Bett und sei sehr leidend. — Erster Staatsanwalt Haack: Würde eine Gesundheitsgefährdung für Auers in Frage kommen, wenn Sie ihn hierher bringen? — Sachverständiger: Das läßt sich nicht so genau sagen. Wenn es aber unbedingt nötig sein sollte, würden wir eine Überführung in den Gerichtsaal ermöglichen. — Dr. Lenné erhält den Auftrag, alles für eine eventuelle Überführung des Ministers vorzubereiten.

Der folgende Zeuge, Stadtrat Hoffmann, bekundet, daß Fischenbach, der Privatsekretär Eisners, in den Saal tretend, sagte, man solle Auers und Hofhaupts sofort in Sicherheit bringen. Er wurde jedoch wegen seines dreisten Auftretens unverzüglich von der Zeuge beobachtete dann beim Verlassen des Gebäudes, daß aus dem Tor eine Gruppe Leute heraustrat, an ihrer Spitze Frisch. Er schrie fortwährend den Soldaten und Postanten zu: Auers ist hier! Hofhaupts und die anderen kommen auch noch dran!

Schütz Euren revolutionären Arbeiterrat! Der Trupp zog die Hauptstraße entlang und Frisch blieb bei diesen Aulen. Der Zeuge erzählt später, daß Frisch mit der Ausfertigung von Postbescheiden und der Festlegung von Geldsätzen beschäftigt worden war. — Hiergegen wendet sich der Angell. Frisch mit großer Heftigkeit. Er habe die Festnahme von Weissem abgelehnt. Der Angellage beschwört dann den Zeugen, ihm doch zu bestätigen, daß er immer ein ruhiger und friedlicher Mensch gewesen sei, worauf der Zeuge erklärt: Frisch war als ein jähzorniger Mann bekannt. Doch er die Aule ausgehoben hat, und nicht nur einmal, sondern etw. bis zwölftmal, das muß er doch selbst zugeben. — Angell. Frisch: Ich kann mich dessen abvoll nicht besinnen.

Abg. Arbeitersekretär Endres bekundet u. a., daß der Sanitärer, der Auers behandelte, gefolgt hat:

**Auers, ich verbinde aber mit Widerwillen!**

Staatsrat Sängers: Es war ein fürchterliches Gefühl, daß man wehrlos und ohnmächtig einem organisierten Angriff gegenüberstand. (Bewegung.) Denn, als die Schüsse auch von oben kamen, hatte man das Gefühl, daß dieser Angriff planmäßig vorbereitet sei. Ich hörte etwa 9 bis 12 Schüsse. Oben, an den Tribünen, zog sich eine leichte Pulverwolke hin. Nach dem Attentat sah ich Lindner mit dem damaligen Stadtkommandanten Dürer und vier Soldaten stehen. Lindner suchte seine Tat zu rechtfertigen. Das muß ich Ihnen alles nicht, sagte ihm Dürer, Sie müssen sich jetzt verhalten lassen. Er gab auch den Befehl dazu und ein Abgeordneter wollte die Verhaftung vornehmen. Aber die Soldaten weigerten sich. Später besagte ich mich im Saal einem Soldaten gegenüber, daß man Lindner nicht festgenommen habe. Das sei doch eine wahre Schande. Doch der Soldat drehte mir einfach den Rücken zu. Auf der Straße spielte sich dann eine widerliche Szene ab. Denn

die Leute freuten sich

über das Attentat auf Auers. — Vorl.: Haben Sie den Eindruck gehabt, daß die Sache vorbereitet war? — Zeuge (sehr bestimmt): Aus der Zahl und der Gleichzeitigkeit der Schüsse, die von beiden Seiten der Galerie fielen, mußte man unbedingt diese Schlüsse ziehen. Es war mir unverständlich, daß in jenem Augenblick eine Anzahl Soldaten auf der Tribüne war, deren Typus mit ganz fremd war. Die Soldaten hatten ihre Handgranaten nicht im Gürtel, sondern trugen sie in der Hand.

Der frühere Justizminister Timm bekundet: Kurz vor dem Zusammentritt des Landtages hätten die Minister den Beschluß, zurückzutreten und durch den Landtag eine neue parlamentarische Regierung bilden zu lassen. Auers wurde damit beauftragt, mit Eisner Rücksprache zu nehmen. Diese fand vor der eigentlichen Ministerzusitzung statt. Auers teilte mir dann mit, daß eine völlige Einigung zustande gekommen sei. Der Minister hat nur die Form der Rücktrittsbeschlüsse festzulegen. Eisner hat, man möge am nächsten Morgen noch einmal zusammenkommen, um die Grundlage der Rede zu besprechen. Wir erklärten, daß wir das Vertrauen hätten, daß er die Rede in dem besprochenen Sinne

halten würde. Wir waren alle froh darüber, daß sich die Sache ansehnend so leicht lösen sollte. Am nächsten Morgen hatte ich dann im Landtag eine Besprechung mit den Fraktionsführern, um die Geschäftsordnung zu beraten. In dieser Sitzung teilte Auers mit, daß er mit Eisner völlig einig sei. Eisner wollte nach dem Schluß noch mit mir debattieren, weil er mir freundschaftlich nahe stand. Ich lehnte das aber ab und sagte, wir müßten die weitere Entwicklung erst abwarten, jetzt hätte es wenig Wert. Ich wäre momentan wirklich sehr müde. — Vorl.: Hat Eisner davon gesprochen, daß er in Opposition treten würde? — Zeuge: Ja, wohl. — Vorl.: War die Auseinandersetzung besonders heftig? — Zeuge: Nein, ganz loyal! Durch die Nachricht von der Ermordung Eisners war ich erschüttert und mir klar darüber, daß sich schwere politische Folgen entwickeln würden. Minister Hoffmann sagte mir, er habe schon mit Auers gesprochen und lege mir nahe, zu verschwinden. Er habe von Fischenbach gehört, daß gegen Hofhaupts, Auers und mich etwas im Gange sei. Wir begaben uns dann ins Fraktionszimmer. Dort trat dann Kollege Bauer an mich heran und sagte mir, ich müßte mich doch in Sicherheit bringen. Ich bin dann aus Leisephon gegangen und habe meiner Frau gesagt, es ließe im Landtag etwas bevor, aber sie möge ihre Ruhe bewahren. Wir haben noch Veränderungen an dem Nachruf vorgenommen. Dann sind wir, Auers voran, in den Sitzungssaal eingetreten. Da Auers mir den Weg zu meinem Platz verstellte, blieb ich stehen, bis Auers seine Rede beendet hatte. Dann erging es sich das Attentat. Der ganze Vorgang kam so plötzlich, daß ich nicht weiß, wer geschossen hat. Ich blieb stehen und war zunächst für jede Gefahr unempfindlich. Auf einmal packte mich jemand von hinten und ich hörte den Ruf: „Raus, raus, das geht auch gegen Sie.“ Und dann wurde ich weiter geschoben. Ich habe nur noch die Erinnerung, daß es überall im Saal frackte. Als ich den Landtag durch einen Seiteneingang verlassen wollte, begegnete mir ein Soldat, den ich nicht kannte und der zu mir sagte: Herr Timm, Sie werden ja gefaßt! Schauen Sie zu, daß Sie wegkommen. Am hinteren Ausgang hielt mich dann ein anderer Soldat mit der Bemerkung an: Hier darf niemand raus, wie solchen noch ein paar.

Ich ging dann durch den vorderen Ausgang unbehindert hinaus. Meine Frau war unterdessen in Sorge um mich im Auto zum Landtag gefahren. Sie wurde aber von einer Postenkette nicht durchgelassen. Auf ihre Frage, ob es wahr sei, daß man Auers erschossen hätte, erhielt sie zur Antwort: Weit sei dank, die anderen kommen jetzt dran. Die Unheilbarkeit Auers bei einem Teil der Arbeiterkassette erklärte ich mir daraus, daß bei den Wahlkämpfen im Januar Auers und Eisner sich als Gegenkandidaten gegenüberstanden und sich infolgedessen sehr bekämpfen mußten.

Erster Staatsanwalt Haack teilt dann mit, daß Frau Oberleutnant Kamm, deren kommissorische Vernehmung verlesen worden ist, dringend bitte, ihre persönliche Vernehmung zu veranlassen, weil sie sich gegen die Angriffe des Anwalts Sauter wehren wolle. Das Gericht beschließt ihre Vernehmung.

Staatsminister Dr. v. Franendorfer bekundet: Im Ministerrat fiel mir der scharfe Ton auf bei den Auseinandersetzungen zwischen Eisner und Auers. Eisner fand unter dem Eindruck, daß es mit seiner Macht endgültig zu Ende sei. Seine ungeheure Eitelkeit, das Bedürfnis, in Bayern die erste Rolle zu spielen, führte ihn zu dem Versuch, sich mit allen Mitteln zu halten. Er hatte das Empfinden, daß Auers ihn aus dieser Stellung zu befehlen versuchte. Jedes Kind mußte sich sagen, daß, wenn die Dinge so weiter gingen, über Bayern schweres Unheil kommen mußte. Die Unentschiedenheit Eisners, seine kindliche Art, Politik zu machen, etwas durchzuführen, wovon er nichts verstand, und seine Verantwortungslosigkeit kennzeichnen diesen Mann. Er sah gerade in Auers seinen Gegner, dessen hervorsteckender Charakterzug ein

großes Verantwortungsgefühl

war. Eisner hat sich in der Sitzung sehr heftig gegen Auers gewandt. Die Selbstüberschätzung, die Eisner ja nur in sehr geringem Maß besaß, ging dabei vollständig verloren. Ich erinnere mich genau, daß er dabei wiederholt sagte: Auers, ich warne Sie, Sie wissen nicht, was vorliegt! (Bewegung.) Daraus habe ich den Schluß gezogen, daß Eisner (?) Vorbereitungen getroffen hatte, um den Landtag unschädlich zu machen und zur völligen Unmöglichkeit zu verdammen. Ich hatte nicht den Eindruck, als ob Eisner dabei zu blühenden Auseinandersetzungen kommen lassen würde. Aber, daß er den Landtag nicht in Aktion treten lassen wollte, glaube ich ganz bestimmt. Das glaube ich nach seiner ganzen politischen Veranlagung. Doch und heilig habe er versprochen, daß der Landtag so schnell wie möglich zusammentreten würde. Kurze Zeit darauf aber war er von diesem Versprechen schon a b g e r ä t t. Wenn jemand zur Einberufung des Landtages drängte, dann ließte Eisner stets den heftigsten Widerstand. Ich konnte mich in einer Sitzung einmal nicht enthalten, ihm zuzurufen, daß ich ihn für einen Völlschweifigen halte. Eisner gab mir darauf zur Antwort: Sie sind kein Politiker. (Bewegung.) Als ich am 21. früh in den Landtag kam, warierte ich zunächst bergleich auf Eisner. Nachträglich habe ich gebedt, daß er noch kurz vorher beim A. und S. Rat gewesen war und sich dort absichtlich über den Landtag geäußert hätte. Er sagte es ja, vom Landtag als von einem Institut zu sprechen, das vom Abel gesäubert werde. (1) Ich habe die Ansicht, daß es Eisner darum zu tun war, immer wieder die A. und S. Räte aufzuwecken. Wenn ihm irgend etwas gegen den Strich ging, dann ist er in den A. und S. Rat gelaufen. Eisner war kein geschlossener, fester Charakter. Er hat sich viel von Stimmungen leiten lassen. Höher das Attentat im Landtag bekundet der Zeuge noch, daß er gegen Fischenbach, der die Nachricht von der Ermordung Eisners brachte, gegen diesen jungen Menschen mit seiner übergeschäftigen Weise, mit seinem Verbordrängen eine starke Antipathie hatte. Fischenbach hat auf Eisner einen unheilvollen Eindruck ausgeübt. Ich bin der festen Überzeugung, daß jenem Durmenjungenreich, der Deffnung des Hierarchischen Kuriergeschäfts, Fischenbach nicht ferngehandelt hat, wenn er sie nicht gar betanlagt hat. (Bewegung.) Ich hand Auers so nahe, daß ich ihn unangenehm gewarnt hätte, wenn ich die Mitteilung Fischenbachs als wohlgemeinte Warnung hätte ansehen dürfen. Vorl.: Bereue Sie der Meinung, daß sich das Attentat auf Auers auch ohne das Attentat auf Eisner abgespielt hätte? Zeuge: Es wäre auch so gekommen. (Große Bewegung.) Der revolutionäre A. und S. Rat wollte den Landtag meiner Meinung nach unter allen Umständen an Arbeitern verhindern. Der bekannte Sauter hat einmal im Ministerrat — das war ja auch eine so eigenartige Einsetzung, daß verschiedene Herren einfach in den Ministerrat kommen konnten — erklärt, der Landtag läme nimmer zusammen. Was die Vorwürfe anbelangt, daß

**Auers gegen die Revolution**

gearbeitet habe, so möchte ich bemerken, daß ich das für vollkommen ausgeschlossen halte. Auers war ein vollkommen klar, daß infolge des unglücklichen Krieges die Monarchie durch die Republik abgelöst werden würde. Es ist ihm nicht eingefallen, die Monarchie wieder einzuführen zu wollen. Die Verhältnisse in der Regierung waren ja allerdings außerordentlich bedrücklich. Mangelhörter war auch einer von denen, die immer zum Bösen eingegriffen haben. Dieser Mangelhörter war einer der Schlimmsten. Es war damals eine Regierung da, der noch dem kaisersiden Eisners der Mann fehlte. Die A. und S. Räte haben dahin gearbeitet, der Regierung jede Macht aus den Händen zu nehmen. Vorl.: Von den Angriffen gegen Auers haben Sie wohl auch gehört? Zeuge: Na, wohl, ich habe es gelesen. Ich glaube es aber nicht. Auers hatte gerade, was diesen Revolutionsstypen einfach fehlt: Verantwortungsfähigkeit! Wie wunderbar nur eines. Wie konnten alle diese Dinge, die man ihm jetzt zum Vorwurf macht, verschwiegen bleiben? Ein Mann, der so besaßet gewesen wäre, den

Hätte man unter Umständen stützen müssen. Warum hat man das nicht getan? Schon aus diesem Grunde glaube ich, sich nur die Möglichkeit aller dieser Behauptungen beweisen müssen. A. A. Sauter: Minister Auers hat in seiner kommissorischen Vernehmung behauptet, zwischen ihm und Eisner habe ein gewisses Freundschaftsverhältnis bestanden. Das würde doch im Gegensatz zu Ihren Ausführungen stehen. Zeuge: Mir politischer Gegensatz war außerordentlich hart; dabei muß ich schon bleiben. Sie kamen mir beide vor, wie zwei mit Öl eingeschmierte Ringkämpfer, die sich gegenseitig zu fassen suchten. Der „Vorwärts“ hat einmal behauptet, Eisner sei schwer zu überzeugen, wenn er im Arctum sei. Eisner war fast immer im Jertum. Man mußte sagen, er war fast ein politisches Kind.

Geiß war Eisner ein bedeutender Mann, aber kein Staatsmann. In der Ministerratsitzung am 20. Februar hat er sich benommen, als sei er außer Rand und Band. Und im Ministerium des Neuzereen hatten sich während seiner Leitung allmählich Zustände entwickelt, die die reinste Verfallsstadium waren. Und Eisner hat mit offenen Augen dem allem zugegesehen. — A. A. Taub: Stimmt es, daß sich die Beziehungen zwischen Eisner und Auers verschärfen, als Auers versuchte, Eisner auf einen Gesandtenposten abzulieben? — Zeuge: Ja, es waren solche Bestrebungen im Gange. Eisner erschien ein Anhalt für Auers. So entstand von selbst im Ministerium der Gedanke, Eisner einen Gesandtenposten anzubieten, um ihn so unschädlich zu machen. Eisner war darüber natürlich sehr verärgert und hat den Vorschlag zurückgewiesen, weil er in seiner unheimlichen Eitelkeit von seiner vermeintlichen Hochstellung in Bayern nicht ablassen wollte. Eisner war ein Mann von scharfem Verstand, aber ohne jede Besonnenheit.

## Ausschussberatungen.

Eine Wohnungsnotverordnung verabschiedete der Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung. Danach können an Stelle der ordentlichen Gerichte zur Entscheidung über Streitigkeiten bei Entschädigung für enteignete Grundstücke von den Landesregierungsbehörden lokale Verordnungsbehörden eingesetzt werden. Weiter werden Bestimmungen getroffen gegen den „Schleichhandel mit Baustoffen“. Außerdem können die Wohnungsminister die Ziegeleien und andere Baustoffwerke zur Wiederaufnahme des Betriebes zwingen. Ferner wurde die Geltungsbereich der Verordnung zum Schutz der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsbesitzveränderungen verlängert. Der Wohnungsausschuss will beim Präsidenten der Nationalversammlung beantragen, daß auch ihm das Recht eingeräumt werde, Verordnungen für die Hebergangszeit Gelegetraut zu verlesen.

Der Betriebsratsausschuss legte das Wahlalter auf 18 Jahre fest. Wählbar zum Betriebsrat sind Arbeiter beiderlei Geschlechts mit dem Alter von 24 Jahren.

Der Steuerausschuss beschloß zu dem Antrag Trimborn über die Steuerreform, daß Vermögen, das nach Inkrafttreten der Reichsabgabeordnung bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und zum Reichsnotopfer der Steuerbehörde nicht angegeben wird, zum Nutzen des Reiches verfallen soll.

Die Inzeststeuer wurde im Ausschuss der Nationalversammlung für das Umfahstenergesetz länger Zeit erledigt. Der demokratische Antrag, durchgehend nur 5 Proz. zu erheben, wurde gegen die Stimmen der Demokraten abgelehnt. Angenommen wurde dagegen der Antrag Waldstein (Dem.), wonach sich die Inzeststeuer von 10 Proz. bei den ersten 100 000 M. Einnahmen jährlich auf 8 Proz., für die nächsten 100 000 M. auf 6 Proz., usw. bis zu 9 Proz. ermäßigt. Die Platzsteuer wurde entsprechend einem sozialdemokratischen Antrag auf 5 Proz. festgesetzt. Angenommen wurde auch die Umfahsteuer von 10 Proz. für Aufenthaltsgewährung in Gasthöfen, Pensionen usw., sowie für die Aufbetreuung von Geld, Verpflegung usw. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde die Vermietung von Mietwohnungen der gleichen Steuer unterworfen. Die Gasthofsteuer soll nur erhoben werden wenn das Entgelt für den Tag mindestens 5 M. beträgt.

Ein radikaler Schwärzer. Der Reichsausschuss der preussischen Landesversammlung kam zu einer Petition wegen Durchführung des Prozesses gegen Fürst Philipp zu Castell. Obwohl der Berichterstatter Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.) nicht erschienen war, hat der Vertreter des Justizministers in die Verhandlung eingetreten damit er die nötigen Mitteilungen über den Stand der Sache machen könne. Da der Berichterstatter jedoch auch die Absicht an sich genommen hatte, konnte die Verhandlung nicht stattfinden, sondern mußte auf das nächste Jahr vertagt werden. (Worum aber gleich auf das nächste Jahr, sehen wir nicht ein. Oder erwartet man, daß Kurt Rosenfeld 1920 weniger — antiparlamentarisch sein wird?)

## Kleine politische Nachrichten.

Im preussischen Schulkonflikt wird zwischen den Reichsparteien und der Regierung verhandelt. Was die Parteien, die grundsätzlich und verantwortungsvoll stehen und nur Klamaul erscheinen, ist unerheblich.

Rein Steuerprivileg. Die internationalisierte Rheinland-Kommision hat entschieden, daß affizierte Firmen im deutschen Reichsteuern den deutschen Steuerregeln zu folgen haben. (Das Geld flieht eben in die Entantelasse.)

Der Verordnungsrat über die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit ist bereits fertiggestellt und wird in kürzester Zeit dem Reichsrat und der Nationalversammlung zur Beschlussfassung gehen.

41 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln an das Provinzialamt Mastatz und von diesem sind laut „Deereordnungsblatt“ 1 p u r - 1 o s verschwendet. Aus dem Inhalt: 2171 Sad Roggenmehl, 300 Sad Gerstenschrot, 8 Stück Rindvieh, 64 Kisten Durckkonserven, 44 Kisten Margarine, 21 Kibel Käse, 9 Kisten Butter, 10 Kisten und 40 Maß Kaffee, 23 Maß Knodensfett, 308 Sad Weizenmehl, 80 Kisten Rubel, 80 Kisten Backobst 80 Sad Gerstenschoten, 17 Sad Weide, 48 Maß Bäckereifisch, 200 Kisten Rindfleisch in Dosen, 100 Maß Gerlinge, 100 Sad Polnen, 1740 Sad Pfeffer, 750 Sad Rohstoffe, 233 Sad Sichelkaffee. Ein Ruhmesblatt für unsere Eisenbahnen!

Der belgische Wahltag. V a n d e r B e l d e wies einen Interviuer darauf hin, daß 600 000 Gewerkschaftler eingetriben seien und die Sozialisten 650 000 Stimmen erlangt hätten. Die Präsidierung der sozialistischen Partei sei ein dritter Grund des Sieges. — Der Demonstrationsteil antizipiert der Verhaftung der drei sozialistischen Führer in Antwerpen ist beendet. — Die mediantisch-chirurgische Gesellschaft von Lüttich wendet sich gegen den Versuch englischer Verfallschleichen, die Milch für Deutschland im Interesse der deutschen Kinder zu retten. Die Gesellschaft fordert auf, sich strikte an den Friedensvertrag zu halten. . .

Im Kammerpräsidenten wurde der Sozialist Brunet mit 84 Stimmen gewählt, 74 seien auf einen Kandidaten.

Schimpf-Berichtigung. Herr Dr. Schwabacher sendet uns zu der Bemerkung, die wir an sein Schreiben vom 7. Dezember angehängt haben eine aber zwei Seiten lange Berichtigung. Obwohl Herr Dr. Schwabacher vorberodet, daß er kein aktiver Offizier ist, und obwohl er sich mit Belohnung als „Dr. jur.“ bezeichnet, scheint dieser graduierte Jurist doch zum Zweck und Inhalt des Berichtigungsdopropaganden seine Wohnung zu haben, denn anstatt kühler Richtigstellungen sendet er uns einen von Verleumdungen strotzenden Schimpfserguss gegen die Regierung. Da die Länge dieses Ergusses im umgekehrten Verhältnis zu der Bedeutung des Herrn Dr. Schwabacher steht, sehen wir uns zu einer Biederergabe nicht veranlaßt.

## Verbandstag der Glaser.

Der Zentralverband der Glaser hielt vom 7. Dezember bis 9. Dezember in Erfurt seine 14. Generalversammlung ab.

Der Verbandsvorsitzende Eichhorn-Karlruhe legte einen Geschäftsbereich vor, der von einem sehr bewegten Abschnitt Kunde gab und sich über 7 Jahre erstreckte.

In einer langen Aussprache wurde die Tätigkeit der Verwaltung sachlich, aber scharf kritisiert. Unter der Führung der Berliner und Leipziger Kollegen gingen die Redner mit dem Verbandsvorsitzenden, mit der Schreibweise des „Glaser“, besonders aber mit der Haltung der Generalkommission scharf ins Gericht. Ein Teil der Redner verteidigte den Hauptvorstand, soweit die gewerkschaftliche Haltung in Frage kam, mit der politischen konnten auch sie sich nicht befreunden. Die Delegierten, die Anhänger der rechtssozialistischen Partei sind, wie die Hamburger Kollegen hätten Wünsche anderer Art; es müsse mehr anfeuernd und der neuen Zeit entsprechend gearbeitet werden.

Eichhorn verteidigte sich im Schlusswort lebhaft gegen die Angriffe. Er verties auf die Schwierigkeit der Kriegsjahre, auch er, als einer der 40 Jahre Parteimitglied sei, wisse, was der Arbeiterschaft fröme. Die Linke müsse erst noch zeigen, ob ihre Politik, besonders die Gewerkschaftspolitik, Früchte trage. Bis jetzt zeigt es sich, daß auch die Opposition gewerkschaftlich mit Wasser locken müsse.

Mit 16 gegen 12 Stimmen, bei 3 Stimmenthaltungen, wird folgende Resolution angenommen:

„Die 14. Generalversammlung der Glaser Deutschlands ist mit der Tätigkeit des Hauptvorstandes während des Krieges, die immer nur das Durchhalten und Aushalten predigte und mit der Generalkommission durch die bis dahin ging, sowie mit der Schreibweise unserer Forderung, die immer nur die sozial-revisionistische Richtung vertrat, nicht einverstanden.“

Wir verlangen für die Zukunft nur die Arbeiten des Hauptvorstandes in sozialistisch-revolutionärem Sinne, dergleichen die Haltung unseres Fachblattes.“

Am zweiten Verhandlungstag referierte Parteisekretär Scholz-Erfurt über das Rätesystem. Er zeigte den Delegierten zunächst, wie die Revolution wirtschaftlich vollkommen verlag habe, weil die Arbeiterschaft nicht sozialistisch genug geschult war. Wenn wir in der weiteren Entwicklung der Revolution dem sozialistischen Gedanken zum Durchbruch verhelfen wollen, müssen wir durch das Rätesystem einbringen in die Urzelle der Wirtschaft, den Betrieb, müssen Arbeiter und Angestellte schulen, um einmal den Betrieb übernehmen zu können. Das russische Beispiel wollen wir nicht nachahmen. Wir brauchen die Intelligenz. Die Betriebsräte wollen wir mit der Produktionsleitung vertraut machen. Das ist keine Parteifrage, daran sind alle gleichmäßig interessiert. Wer sie zur Parteifrage macht, verflüchtigt sich am Rätesystem.

Es wurde eine Resolution Eichhorn beschloßen, die das Rätesystem anerkennt und die Regierungsvorlage verwirft.

Hierauf sprach Heintze-Berlin über den Schah der Glaser auf Bause. Das Referat kam in einen Appell aus, nun in der Frage des Bauarbeiterstreikes wieder scharf vorzugehen.

Verbandsvorsitzender Eichhorn hielt im Anschluß daran einen Vortrag über den Reichstari. Er untersuchte seine Vor- und Nachteile und kam zu dem Schluß, daß die jetzige Zeit nicht geeignet erscheine, den Reichstari zur Einführung zu empfehlen. Man müsse ruhige und stabilere Zeiten abwarten.

Die Diskussion bewegte sich seit nur in ablehnendem Sinne. Der Verbandstag bekräftigte die schon 1913 eingenommene ablehnende Haltung.

Nach einem Referat von Müller-Dammburg über das Lehrlingswesen wurde die Statutenberatung vorgenommen. Der Verbandstag erhöhte die Beiträge von 90 Pf. auf 1,80 M. wöchentlich. Für Frauen beträgt der Beitrag 90 Pf., für Jugendliche 40 Pf.

Die Unterschriften wurden dem Holzarbeiterverbande angepaßt. Der Sitz des Verbandes wurde von Karlruhe nach Leipzig verlegt. Als erster Vorsitzender wurde Eichhorn wiedergewählt, erster Zentraloffizier wird Leibniz-Leipzig.

Der Ausschuh wurde von Leipzig nach Hamburg verlegt.

Ueber die Verschmelzungstrage soll 1922 vor dem Verbandstag eine Abstimmung vorgenommen werden, wobei die einfache Mehrheit entscheiden soll. Die Rechte des Verbandesrates wurden erweitert. Der nächste Verbandstag findet 1922 in Halle statt.

## Gewerkschaftsbewegung

### Der Achtstundentag für das Krankenpflegepersonal.

Angeblich plant das Reichsarbeitsministerium den Achtstundentag auch für das Krankenpflegepersonal streng durchzuführen. Damit beschäftigte sich in diesen Tagen der Verband der an Privatkliniken tätigen Ärzte Groß-Berlins. Sie betonten übereinstimmend, daß eine solche mechanische Übertragung der Verhältnisse in gewerblichen Betrieben auf die Krankenpflege zum größten Schaden für die Kranken ausschlagen würde. Ein Schichtwechsel der Schwestern würde die Heilung der Kranken auf schwerste gefährden, ein Schichtwechsel der Oberin und der Operationschwestern sei einfach nicht ausgedenken. Die dadurch nötig werdende Verdoppelung des Personals würde die Privatanstalten, die überwiegend mit Kranken und Armenkranken belegt seien und in hohem Maße als gemeinnützige Unternehmungen gelten müßten, so schwer belasten, daß sie schließen müßten. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Entschlieung an:

„Wenn der Herr Minister für Volkswohlfahrt die Verantwortung für diesen Befehlswort glaubt übernehmen zu können, so erklären wir als sachkundige Beurteiler der Bedürfnisse der Kranken, daß wir im Namen der Volkswohlfahrt gegen die Grundlagen des Befehls lebhaften Widerspruch erheben.“

Dazu wird der „S. R.“ von einem parteigenössischen Arzt geschrieben, daß diese Auffassung von der gesamten Ärzteschaft geteilt wird und bisher auch von den Vertretern der Regionalbehörden stets betont wurde. Der Arzt wie jeder mit der Pflege kranker Menschen Vertraute arbeitet nicht an einem toten Material, das man nach Schichtwechsel einem beliebigen anderen Arbeiter zur weiteren Behandlung überlassen könnte. Der Kranke hat vielmehr eben infolge seiner Erkrankung das unabwehrliche Bedürfnis, sich seelisch an seinen Arzt und seinen Pfleger anzuschließen. Jeder, der selbst schwer krank war, wird gestehen, daß das persönliche Vertrauensverhältnis zwischen dem Kranken und der Pflegerin der wesentlichste Bestandteil der Krankenpflege überhaupt ist. Die katholische Krankenschwester hat deshalb so große Erfolge, erwirbt darum einen so großen Anteil an dem Gefühl der Zufriedenheit und auch an der tatsächlichen Genesung der Kranken, daß sie sich selbst aufgibt und nur ihrer hohen ethischen Aufgabe lebt. Dieser seelische Faktor spielt eine ungeheuer große Rolle bei dem ganzen Heilungsprozess. Man muß von Krankenpflegerinnen erwarten, daß ihnen das Heil des Kranken das oberste Gesetz ist.

Es soll keineswegs verkant werden, daß die Krankenpflege eben wegen des niemals zu entbehrenden seelischen Einflusses in den Gemütszustand des Kranken außerordentlich hohe Anforderungen an das Pflegerpersonal stellt, wesentlich höhere Anforderungen als etwa an den Arzt, der den Kranken nur kurze Zeit sieht. Es ist daher die Forderung der Schwestern und Krankenpfleger nach ausreichender Erholungszeit durchaus berechtigt. Wenn diese Erholung aber in dem nächsten Arbeitstag gesucht wird, so ist das eine Verkennung des Charakters der Krankenpflege. Der mechanische Schichtwechsel würde einen unabwehrlichen Schaden für die Kranken bedeuten, hohe ethische Werte vernichten und die aufopferungsvolle Tätigkeit als Krankenpfleger künstlich mechanischer Arbeit angleichen.

Wir haben geklaßt, von dieser Auffassung aus Kreisläufen Notig nehmen zu sollen, obwohl wir uns ihr nicht völlig anschließen können.

### Spandauer Kündigungen.

Zu der im „Vorwärts“ Nr. 628 veröffentlichten Notiz über Massenentlassungen bei der Abwühlungsstelle des Spandauer Feuerwerkslaboratoriums schreibt uns der Reichsabwühlungskommissar Gen. Orzeszinski:

Im Interesse der Staatsfinanzen müssen die Abwühlungsgeschäfte so schnell wie möglich durchgeföhrt werden, die Zahl der für sie tätigen Personen muß daher auf das geringste zulässige Maß eingeschränkt werden. Da nur bei der Umwandlung der ehemaligen Heereswerkstätten zu kaufmännisch geleiteten Reichswerken angenommen wurde, daß die bei ihnen beschäftigten Beamten als solche übernommen werden würden, beschloßen die Beamten, bei den Reichswerken zu bleiben. Es wurden daher für die Abwühlungsstellen Angestellte vorgesehen. Als aber im November d. J. durch Ministerialbeschl. vom 27. Oktober 1919 bekannt wurde, daß bei den Reichswerken die Beamten nur als Angestellte beschäftigt werden dürfen, erklärten diese, ihre Beamtenrechte nicht aufgeben zu wollen; sie verweigerten den Uebertritt zu den Reichswerken und verblieben bei den Abwühlungsstellen. Da die Beamten in einem unfindbaren Vertragsverhältnis zum Staat stehen und ihre Zahl für die Erledigung der Abwühlungsgeschäfte allgemein ausreicht, muß die Entlassung von Angestellten im Finanzinteresse des Staates erfolgen.

So die Leiter der Abwühlungsstellen in unrichtiger Auslegung der die Kündigung der Angestellten anordnenden Verfügung gegen die gesetzlichen Bestimmungen verstoßen haben, sind die wahlmännlich zurückgezogen worden, wobei ausdrücklich betont war, daß nicht davon gedacht worden ist, schwerer Strafschuldigen auf die Strage zu legen. Ebenso sind Schritte einzuleiten, denjenigen Personen, welche mit Zustimmung der Angestelltenauschüsse in Anbetracht der Sachlage zum 1. Januar 1920 aus den Heereswerkstätten ausscheiden, die zweite Kasse der Beschaffungsbüchse zu erwerben. Endlich sei bemerkt, daß es nicht angängig erscheint, Angestellte nach Gruppe II zu bezahlen, wenn zur Ausfüllung ihrer Posten seit Jahren eingearbeitete, mit der Materie vertraute Beamte zur Verfügung stehen. Selbstredend darf ein Angestellter der Gruppe II, dessen Funktion durch einen Beamten übernommen wird, erst dann seinen Bezügen beraubt werden, wenn seine gesetzliche Kündigungsfrist abgelaufen ist und er sich bereit erklärt hat, in Gruppe III mit mechanischen Arbeiten weiter beschäftigt zu werden. A. Orzeszinski.

Der Gewerkschaftstag des Zentralverbandes der Holz- und Kinnangehörigen Deutschlands findet am Dienstag, den 16. Dezember, vormittags 9 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelshof 15, statt.

Eine Konferenz sämtlicher Obleute der Arbeiter und Angestellten der ehemaligen Heeres- und Marinebehörden, jetzigen Reichsbetrieben des Deutschen Reiches, findet vom 18. bis 20. Dezember im Festsaal des Herrenhauses statt. Tagesordnung: 1. Umstellung der Reichsbetriebe, 2. Sozialpolitischer Aufbau, 3. Stellung zum Betriebsratsgesetz, 4. Kriegsbeschädigtenfrage.

Zu dieser Konferenz sind die Vertreter der Regierung, ebenso der Hauptverwaltung und Vertreter der einzelnen Fraktionen der Nationalversammlung sowie der Parlamentarische Beirat insgesamt eingeladen. Reichsbehörden, denen eine besondere Einladung noch nicht zugegangen ist, werden um Mitteilung an die untenstehende Adresse gebeten: Jahrb. Spandau, Hohenollererring 104.

Stromkonzern, Kleinbau und Elmowerk. Transport, Mitarbeiter und -arbeiterinnen! Montag, den 15. Dez., nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Lange, Reichstr. 20.

## Wirtschaft.

### Ein- und Ausfuhrpolitik.

Wie die V. R. N. zu berichten wissen, hat das Reichskabinett über die Grundlinien der Ein- und Ausfuhrpolitik Beschl. gefaßt. Um eine Verschleuderung deutscher Waren an das Ausland künftig zu verhüten, ist eine Verordnung in Vorbereitung, über die noch der Reichsrat und der volkswirtschaftliche Ausschuh der Nationalversammlung zu beschließen haben wird, und die auf auszuföhrende Waren eine „Grenzübergangsabgabe“ legt. Diese Grenzübergangsabgabe soll nur für diejenigen Waren vom Reiche selbst erhoben werden, deren Ausfuhr nicht durch einen Selbstverwaltungskörper der Industrie, Außenhandelsstelle genannt, kontrolliert wird. In den Außenhandelsstellen sind Arbeitgeber, Arbeiter, Handel und Verbraucher vertreten. Sie existieren bereits für sechs verschiedene Gewerbegebiete wie Kohle, Kalk, Eisen und Chemie, für andre Gewerbegebiete dürften sie demnächst eingerichtet werden. Auch die Außenhandelsstellen erheben Exportabgaben, die aber zum Teil soziale Zwecke, zum Teil auch dem Reiche zugeführt werden.

### Die Hamburger „Produktion“.

In der Generalversammlung des bekannten Konsum-, Bau- und Sportvereins „Produktion“ wurde berichtet: Mit 15 000 M. Anfangskapital wurde einst der große Wurf gewagt, Hamburg für die Genossenschaft zu erobern. Der Umsatz betrug im ersten Jahre 168 000 M. Dieser Umsatz wird jetzt in kaum einem halben Tage erzielt. Die Mitgliederzahl stieg von 2800 auf 110 000, die Zahl der Verkaufsstellen von 6 auf 224, der Reifonds umfaßt heute über 3 Millionen Mark. An Rückvergütungen sind den Mitgliedern in den abgelaufenen 20 Jahren rund 10 Millionen Mark zugeflossen. Alles dieses konnte nur erreicht werden, weil im Statut der „Produktion“ Vorsorge getroffen war, daß die durch die Genossenschaft aufgebracht Gelder nicht verzerzt, sondern angeammelt werden, um die Entwicklung des Unternehmens zu fördern. Mit dem Aufheben der Blockade konnte daran gedacht werden, die geleerten Warenlager wieder aufzufüllen, und die Verwaltung der „Produktion“ hat es sich angelegen sein lassen, nach Möglichkeit Vorsorge für die nächsten Monate zu treffen. Die „Produktion“ hat im Juli eine Anleihe von 5 Millionen Mark in 4-prozentigen Teilschuldurkunden ausgelegt, die gute Aufnahme gefunden hat, wenn sie auch noch nicht voll gezeichnet ist. Ueber diese Geldbeschaffung hinaus aber haben Kredite, namentlich von genossenschaftlichen Instituten, darunter auch den schwedischen Genossenschaften, aufgenommen werden müssen. Der Umsatz von mehr als 100 Millionen Mark in diesem Jahre erfordert, daß größere Mittel als bisher dauernd im Warenbestande festgelegt werden müssen. Dazu ist die Schaffung neuen eigenen Kapitals notwendig. Das eigene Kapital muß immer in einem bestimmten Verhältnis zu dem in Waren und Einrichtungen investierten Kapital stehen, nur so kann das solide Fundament des Unternehmens gemahrt bleiben. Deshalb schon ist die Erhöhung des Geschäftsanteils von 80 auf 100 M. eine dringende Aufgabe, die nicht weiter hinausgeschoben werden kann. Die Einzahlung auf den Geschäftsanteil erfolgt in der Regel durch Zuschreibung der Rückvergütung. Die Einzahlung kann auch aus dem Reifonds guthaben erfolgen.

## Aus aller Welt.

**Grubenunglück.** Auf der Gleiwitzer Steinkohlengrube ereignete sich eine Explosion, bei der 7 Bergleute verwundet wurden. Ein Schleppler wurde durch den Luftdruck in einen Stempelschacht geworfen und kam dabei ums Leben.

**Der Empfang.** In Nevada drang nachts ein Wir in ein Wohnhaus. Die Frau machte nicht erst Licht, da sie annahm, ihr Mann sei aus dem Wirtshaus hereingetorkelt. Sie empfing ihn so, daß der Wir, sobald er loskam, weit weg flüchtete. Es heißt, daß seine Bekannten ihn nicht wiedererkennen haben.

## Bildungsveranstaltungen.

### Bezirksbildungsausschuh Groß-Berlin.

**Theaterveranstaltung** im Kleinen Schauspielhaus, Kolonnenstr. 1, am Bahnhof Zoo, Sonntag, den 14. und 21. Dezember, 3 Uhr, „Emilia Galotti“, 1.65 M. Vorlesung der Blase im Vorraum des Theaters 2 1/2 Uhr. Karten in den „Vorwärts“-Expeditionen, in denen Plakate aushängen, in der Buchhandlung Gornowits, Lindenstr. 2, und im Pignarengeschäft von Horst, Engelshof 15.

**Wochenvorträge** für große und kleine Kinder Sonntag, den 14. Dezember, 4 Uhr. 1. Schulanla, Uferstr. 16. Vortr.: Prof. Maria Schlimmann. 2. Schulanla, Uferstr. 47/48. Vortr.: Frau Elsa Kühne. 3. Schulanla, Uferstr. 16. Vortr.: Prof. Ethelinde Gohn.

Adresse des Bezirksbildungsausschuhes Groß-Berlin: Albert Horst, Lindenstr. 3. 2. Hof IV. Zimmer 10. Tel. Wpl. 14714.

Veranm. für den reaktion. Teil: Walter Adler, Charlottenburg; für Angelegen. Th. Gluck, Berlin. Verlag: Bornhorts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornhorts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Verlags- u. Co. Berlin. Lindenstr. 3. Oetz 1 Verlag.

# OSRAM



# AZO

mit Edelgas gefüllt

Ein Meisterstück der Beleuchtungstechnik